Abonnements
werden von den Postanstalten, den Briefträgern und unseren Nebenstellen im Kreise oder direkt beim Verlage angenommen.
Bezugspreis monatlich 1,60 Reichsmark zuzügl. Bestellgeld.
Das Teltower Kreisblatt erscheint täglich, außer an Sonn- und Feiertagen.
Verlag und Schriftleitung: Berlin W 35, Lützowstraße 87.

Gott mit uns

Anzeigen
werden im Verlage: Berlin W 35, Lützowstraße 87, von unseren Nebenstellen im Kreise und allen Anzeigen-Expeditionen angenommen.
Die 6gespaltene Millimeterzeile oder deren Raum kostet 14 Pfennig, die 3gespaltene Kleinzeile im Reklameteil und an der Spitze des Blattes 1,25 Reichsmark.
Abonnenten erhalten auf Familienanzeigen 25 Prozent Rabatt.
Kl. Anzeigen: Das Wort 10 Pf., fette Wörter 20 Pf.

Teltower Kreisblatt

Fernsprech-Anschluß: Sammel-Nr. B 2 Lützow 0671.

Täglich erscheinende Zeitung.

Postscheckkonto: Berlin 1519 51.

Nr. 267. Berlin, Montag, den 13. November 1933. 78. Jahrg.

Ein Volk, ein Reich, ein Wille

Deutschland bekennt sich vor der Welt zum Führer und zur NSDAP.

Das ganze Deutschland ist erwacht! Die Volksabstimmung und die Wahl am Sonntag werden ein Ruhmesblatt im Buch der deutschen Geschichte sein. Das neue Deutschland hat sich bewährt. Das Volk hat ein einmütiges Bekenntnis abgelegt, ein Bekenntnis zur Ehre, Frieden, Freiheit und Gleichberechtigung, ein Bekenntnis zu seinem Führer Adolf Hitler.

Eine Wahlbeteiligung von annähernd 100%, das ist etwas Neues. Die Welt horchte auf. Mehr als 90 v. H. für die nationalsozialistische Bewegung, das ist etwas Ungeheures, das bedeutet: Deutschland hat keine Parteien mehr, es gibt nur noch ein einiges deutsches Volk. Die paar Verstockten mögen weiter abseitsstehen, sie kümmern uns nicht mehr, sie sind uns gleichgültig, „aber die Kinder bekommen wir", um mit dem Führer zu sprechen.

Nun muß das Ausland, dessen Zeitungen ihre Leser schon vorsichtig auf 70 bis 75 % Ja-Stimmen vorbereitet haben, erkennen, daß nicht eine „Mehrheit" hinter der Forderung des Führers nach einem Frieden in Ehre und Gleichberechtigung steht, sondern dieses ganze einige deutsche Volk; das Volk, welches nach 15 Jahren der politischen Zerrissenheit und des Irrtums wieder hingefunden hat zur Erkenntnis der politischen Notwendigkeiten.

Nie hat ein Volk einem Staatsmann einen gleichen Vertrauensbeweis gegeben wie Deutschland seinem Führer mit den folgenden Zahlen:

Volksabstimmung

Wahlbeteiligte 45 462 225.
Wahlberechtigte 45 004 773.
Ja 40 605 476.
Nein 2 105 447.
Ungültig 751 300.
Wahlbeteiligung 96,5 Prozent, Ja-Stimmen der Wahlbeteiligten 93,6 Prozent.

Reichstagswahl

Wahlbeteiligte 45 029 285.
Wahlberechtigte 44 831 071.
NSDAP 39 678 548.
Ungültig 3 350 737.
NSDAP in Proz. der Wahlbeteiligten 92,4

Der Dank des Führers

Adolf Hitler richtete folgenden Aufruf an das deutsche Volk:

Deutsche Volksgenossen und -genossinnen!

Fünfzehn Jahre lang habe ich, erfüllt von einem unzerstörbaren Vertrauen auf den inneren Wert des deutschen Volkes, gläubig für seine Zukunft gekämpft. Heute danke ich den Millionen deutscher Volksgenossen aus übervollem Herzen für das geschichtlich einzigartige Bekenntnis zu einer wahrhaften Friedensliebe, genau so aber auch zu unserer Ehre und zu unseren ewigen gleichen Rechten. Meine Mitarbeiter und ich aber wollen, damit erneut gestärkt, mutig und unverdrossen unsere Pflichten erfüllen.

Berlin, den 13. November 1933.

gez. Adolf Hitler.

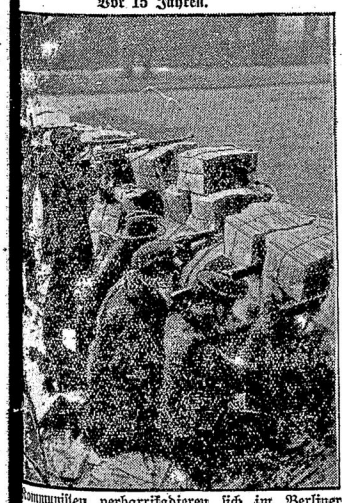
Nationalsozialisten! Meine Parteigenossen!

Ein unvergleichlicher Sieg ist erkämpft worden. Das deutsche Volk verdankt ihn in erster Linie eurer gläubigen Treue und eurer nimmermüden Arbeit! Männer unserer Organisation, unserer Propaganda, der SA, SS und des St, ihr habt, unterstützt durch die Tätigkeit unserer Jugend, unserer Frauen, zahllosen Parteigenossen und unserer Presse, in knapp vier Wochen Unerhörtes geleistet. Die einzigartige Größe des Erfolges ist für euch alle die größte Anerkennung, die Rettung des Vaterlandes aber wird dereinst euer Dank sein!

Berlin, den 13. November 1933.

gez. Adolf Hitler.

Vor 15 Jahren.



Kommunisten verbarrikadieren sich im Berliner Zeitungsviertel.

Flaggen heraus!

Zur Feier des überwältigenden Bekenntnisses des deutschen Volkes zu Adolf Hitler und seiner Politik des Friedens und der Ehre hat die Reichsregierung für den heutigen Montag Beflaggung der Dienstgebäude angeordnet.

Das Reichspropagandaministerium ersucht die gesamte Bevölkerung, dem großen Sieg der deutschen Einigkeit durch allgemeine Beflaggung feierlichen Ausdruck zu verleihen.

Amtliche Bekanntmachungen befinden sich auf der 3. Seite und im Inseratenteil dieser Nummer.

Am 12. November 1933.

Der Führer des geeinten Deutschlands verläßt das Abstimmungslokal.

Die Ergebnisse der Volksabstimmung und Reichstagswahl im Kreise Teltow

Mittenwalde:
Stimmber. 2098, Stimmscheine 77, Volksabst.: ja 1941, nein 127, ungültt. 54. Reichstagswahl: NSDAP. 1925, ungültt. 198.

Nowawes:
Stimmber. 21 959, Stimmscheine 468, Volksabst.: ja 19 912, nein 1243, ungültt. 549. Reichstagswahl: NSDAP. 19 294, ungültt. 2347.

Teltow:
Stimmber. 6148, Stimmscheine 186, Volksabst.: ja 5549, nein 483, ungültt. 167. Reichstagswahl: NSDAP. 5458, ungültt. 721.

Teupitz:
Stimmber. 948, Stimmscheine 63, Volksabst.: ja 945, nein 20, ungültt. 25. Reichstagswahl: NSDAP. 934, ungültt. 56.

Trebbin:
Stimmber. 2766, Stimmscheine 63, Volksabst.: ja 2580, nein 98, ungültt. 95. Reichstagswahl: NSDAP. 2501, ungültt. 269.

Zossen:
Stimmber. 3869, Stimmscheine 150, Volksabst.: ja 3672, nein 156, ungültt. 85. Reichstagswahl: NSDAP. 3635, ungültt. 276.

Ahrensdorf:
Stimmber. 333, Stimmscheine 2, Volksabst.: ja 308, nein 10, ungültt. 10. Reichstagswahl: NSDAP. 303, ungültt. 25.

Blankenfelde:
Stimmber. 1192, Stimmscheine 48, Volksabst.: ja 1144, nein 48, ungültt. 19. Reichstagswahl: NSDAP. 1086, ungültt. 118.

Boddinsfelde:
Stimmber. 65, Volksabst.: ja 65. Reichstagswahl: NSDAP. 65.

Brusendorf:
Stimmber. 172, Stimmscheine 3, Volksabst.: ja 171, nein 2. Reichstagswahl: NSDAP. 170, ungültt. 3.

Christinendorf:
Stimmber. 212, Stimmscheine 5, Volksabst.: ja 211, nein 2, ungültt. 1. Reichstagswahl: NSDAP. 210, ungültt. 5.

Dabendorf:
Stimmber. 1027, Stimmscheine 68, Volksabst.: ja 999, nein 51, ungültt. 32. Reichstagswahl: NSDAP. 963, ungültt. 109.

Dahlewitz:
Stimmber. 593, Stimmscheine 25, Volksabst.: ja 592, nein 15, ungültt. 6. Reichstagswahl: NSDAP. 574, ungültt. 39.

Dergischow:
Stimmber. 190, Stimmscheine 11, Volksabst.: ja 189, nein 3, ungültt. 6. Reichstagswahl: NSDAP. 188, ungültt. 10.

Deutschwusterhausen:
Stimmber. 969, Stimmscheine 7, Volksabst.: ja 673, nein 11, ungültt. 6. Reichstagswahl: NSDAP. 667, ungültt. 22.

Diedersdorf:
Stimmber. 384, Stimmscheine 8, Volksabst.: ja 383, nein 2, ungültt. 5. Reichstagswahl: NSDAP. 367, ungültt. 23.

Diepensee:
Stimmber. 114, Stimmscheine 6, Volksabst.: ja 119, nein 1. Reichstagswahl: NSDAP. 118, ungültt. 2.

Drewitz:
Stimmber. 1376, Stimmscheine 23, Volksabst.: ja 1278, nein 74, ungültt. 32. Reichstagswahl: NSDAP. 1266, ungültt. 106.

Egsdorf:
Stimmber. 185, Stimmscheine 6, Volksabst.: ja 189, nein 2. Reichstagswahl: NSDAP. 184, ungültt. 7.

Eichwalde:
Stimmber. 3772, Stimmscheine 95, Volksabst.: ja 3518, nein 163, ungültt. 72. Reichstagswahl: NSDAP. 3337, ungültt. 312.

Fahlhorst:
Stimmber. 68, Stimmscheine 1, Volksabst.: ja 69. Reichstagswahl: NSDAP. 69.

Fernneuendorf:
Stimmber. 359, Stimmscheine 4, Volksabst.: ja 358, nein 2, ungültt. 2. Reichstagswahl: NSDAP. 351, ungültt. 11.

Freidorf:
Stimmber. 164, Stimmscheine 6, Volksabst.: ja 168, nein 2. Reichstagswahl: NSDAP. 168, ungültt. 2.

Gadsdorf:
Stimmber. 189, Stimmscheine 2, Volksabst.: ja 187, nein 3, ungültt. 1. Reichstagswahl: NSDAP. 184, ungültt. 6.

Gallun:
Stimmber. 260, Stimmscheine 3, Volksabst.: ja 257, nein 4, ungültt. 2. Reichstagswahl: NSDAP. 259, ungültt. 4.

Genshagen:
Stimmber. 207, Stimmscheine 7, Volksabst.: ja 207, nein 3, ungültt. 3. Reichstagswahl: NSDAP. 201, ungültt. 12.

Glasow:
Stimmber. 1160, Stimmscheine 72, Volksabst.: ja 1097, nein 38, ungültt. 15. Reichstagswahl: NSDAP. 1050, ungültt. 96.

Glienick b. Z.:
Stimmber. 527, Volksabst.: ja 491, nein 4, ungültt. 13. Reichstagswahl: NSDAP. 483, ungültt. 24.

Gräbendorf:
Stimmber. 472, Stimmscheine 30, Volksabst.: ja 459, nein 17, ungültt. 8. Reichstagswahl: NSDAP. 448, ungültt. 36.

Gröben:
Stimmber. 168, Stimmscheine 6, Volksabst.: ja 168, nein 1, ungültt. 4. Reichstagswahl: NSDAP. 163, ungültt. 10.

Großbeeren:
Stimmber. 1414, Stimmscheine 23, Volksabst.: ja 1364, nein 32, ungültt. 22. Reichstagswahl: NSDAP. 1349, ungültt. 69.

Großbesten:
Stimmber. 1035, Stimmscheine 79, Volksabst.: ja 1019, nein 49, ungültt. 21. Reichstagswahl: NSDAP. 1000, ungültt. 82.

Großbeuthen:
Stimmber. 194, Stimmscheine 3, Volksabst.: ja 187, nein 3, ungültt. 5. Reichstagswahl: NSDAP. 187, ungültt. 8.

Großkienitz:
Stimmber. 138, Stimmscheine 3, Volksabst.: ja 135, nein 1, ungültt. 1. Reichstagswahl: NSDAP. 134, ungültt. 3.

Großköris:
Stimmber. 686, Stimmscheine 47, Volksabst.: ja 697, nein 10, ungültt. 10. Reichstagswahl: NSDAP. 680, ungültt. 35.

Das Gesamtergebnis im Kreise

Stimmberechtigte	108 424
Stimmscheine	4 078

Volksabstimmung:

Ja-Stimmen	102 716
Nein-Stimmen	4 768
ungültig	2387

Reichstagswahl:

NSDAP.	100 030
ungültig	9 453

Großmachnow:
Stimmber. 817, Stimmscheine 51, Volksabst.: ja 806, nein 17, ungültt. 22. Reichstagswahl: NSDAP. 788, ungültt. 57.

Großschulzendorf:
Stimmber. 362, Stimmscheine 4, Volksabst.: ja 362, nein 4. Reichstagswahl: NSDAP. 352, ungültt. 12.

Großziethen:
Stimmber. 1007, Stimmscheine 22, Volksabst.: ja 968, nein 36, ungültt. 14. Reichstagswahl: NSDAP. 957, ungültt. 61.

Güterglaß:
Stimmber. 729, Stimmscheine 50, Volksabst.: ja 713, nein 11, ungültt. 20. Reichstagswahl: NSDAP. 706, ungültt. 38.

Gussow:
Stimmber. 318, Stimmscheine 7, Volksabst.: ja 309, nein 10, ungültt. 4. Reichstagswahl: NSDAP. 296, ungültt. 28.

Halbe:
Stimmber. 812, Stimmscheine 26, Volksabst.: ja 735, nein 67, ungültt. 23. Reichstagswahl: NSDAP. 730, ungültt. 93.

Jachzenbrück:
Stimmber. 288, Stimmscheine 6, Volksabst.: ja 268, nein 11, ungültt. 4. Reichstagswahl: NSDAP. 256, ungültt. 26.

Jühnsdorf:
Stimmber. 155, Stimmscheine 4, Volksabst.: ja 148, nein 2, ungültt. 4. Reichstagswahl: NSDAP. 149, ungültt. 5.

Jütchendorf:
Stimmber. 99, Stimmscheine 3, Volksabst.: ja 97, nein 1. Reichstagswahl: NSDAP. 96, ungültt. 2.

Kallinchen:
Stimmber. 308, Stimmscheine 19, Volksabst.: ja 306, nein 9, ungültt. 10. Reichstagswahl: NSDAP. 293, ungültt. 31.

Kerzendorf:
Stimmber. 205, Stimmscheine 1, Volksabst.: ja 198, nein 3, ungültt. 4. Reichstagswahl: NSDAP. 190, ungültt. 14.

Kiefebusch:
Stimmber. 155, Stimmscheine 3, Volksabst.: ja 158. Reichstagswahl: NSDAP. 153, ungültt. 4.

Klausdorf:
Stimmber. 762, Stimmscheine 24, Volksabst.: ja 756, nein 10, ungültt. 8. Reichstagswahl: NSDAP. 738, ungültt. 34.

Kleinbeeren:
Stimmber. 322, Stimmscheine 9, Volksabst.: ja 310, nein 6, ungültt. 13. Reichstagswahl: NSDAP. 299, ungültt. 28.

Kleinbesten:
Stimmber. 620, Stimmscheine 107, Volksabst.: ja 701, ungültt. 18. Reichstagswahl: NSDAP. 638, ungültt. 81.

Kleinkienitz:
Stimmber. 93, Volksabst.: ja 91, ungültt. 1. Reichstagswahl: NSDAP. 90, ungültt. 2.

Kleinköris:
Stimmber. 385, Stimmscheine 83, Volksabst.: ja 396, nein 47, ungültt. 21. Reichstagswahl: NSDAP. 388, ungültt. 71.

Kleinmachnow:
Stimmber. 3057, Stimmscheine 98, Volksabst.: ja 2868, nein 105, ungültt. 62. Reichstagswahl: NSDAP. 2697, ungültt. 334.

Kleinschulzendorf:
Stimmber. 272, Stimmscheine 4, Volksabst.: ja 258, nein 2, ungültt. 13. Reichstagswahl: NSDAP. 250, ungültt. 23.

Kliestow:
Stimmber. 211, Stimmscheine 2, Volksabst.: ja 208, nein 1, ungültt. 4. Reichstagswahl: NSDAP. 207, ungültt. 6.

Königswusterhausen:
Stimmber. 4188, Stimmscheine 300, Volksabst.: ja 4165, nein 160, ungültt. 80. Reichstagswahl: NSDAP. 4032, ungültt. 377.

Krummensee:
Stimmber. 150, ungültt. 5, Volksabst.: ja 148, nein 6, ungültt. 1. Reichstagswahl: NSDAP. 148, ungültt. 7.

Kummersdorf:
Stimmber. 484, Stimmscheine 2, Volksabst.: ja 475, nein 8, ungültt. 3. Reichstagswahl: NSDAP. 469, ungültt. 17.

Kummersdorf-Schießplatz:
Stimmber. 90, Stimmscheine 12, Volksabst.: ja 102. Reichstagswahl: NSDAP. 102.

Löpten:
Stimmber. 220, Stimmscheine 3, Volksabst.: ja 216, nein 3. Reichstagswahl: NSDAP. 210, ungültt. 9.

Löwenbruch:
Stimmber. 256, Stimmscheine 7, Volksabst.: ja 247, nein 6, ungültt. 9. Reichstagswahl: NSDAP. 243, ungültt. 19.

Ludwigsfelde:
Stimmber. 190, Stimmscheine 28, Volksabst.: ja 206, nein 6, ungültt. 2. Reichstagswahl: NSDAP. 191, ungültt. 23.

Lüdersdorf:
Stimmber. 312, Stimmscheine 1, Volksabst.: ja 313. Reichstagswahl: 313.

Mahlow:
Stimmber. 1478, Stimmscheine 40, Volksabst.: ja 1426, nein 48, ungültt. 31. Reichstagswahl: NSDAP. 1389, ungültt. 115.

Mellensee:
Stimmber. 693, Stimmscheine 26, Volksabst.: ja 687, nein 8, ungültt. 7. Reichstagswahl: NSDAP. 667, ungültt. 32.

Miersdorf:
Stimmber. 1880, Stimmscheine 119, Volksabst.: 1776, nein 113, ungültt. 75. Reichstagswahl: NSD 1714, ungültt. 250.

Motzen:
Stimmber. 494, Stimmscheine 17, Volksabst.: ja nein 9, ungültt. 15. Reichstagswahl: NSDAP. ungültt. 33.

Nächstneuendorf:
Stimmber. 272, Stimmscheine 6, Volksabst.: ja nein 2, ungültt. 4. Reichstagswahl: NSDAP. ungültt. 18.

Neubabelsberg:
Stimmber. 1474, Stimmscheine 62, Volksabst.: 1411, nein 31, ungültt. 20. Reichstagswahl: NSD 1342, ungültt. 62.

Neuendorf b. Teupitz:
Stimmber. 148, Stimmscheine 4, Volksabst.: ja nein 1. Reichstagswahl: NSDAP. 147, ungültt. 2.

Neuendorf b. Trebbin:
Stimmber. 264, Stimmscheine 3, Volksabst.: ja nein 5, ungültt. 8. Reichstagswahl: NSDAP. ungültt. 14.

Neuhof:
Stimmber. 225, Stimmscheine 11, Volksabst.: ja nein 14, ungültt. 5. Reichstagswahl: NSDAP. ungültt. 33.

Nudow:
Stimmber. 258, Stimmscheine 3, Volksabst.: ja nein 1, ungültt. 4. Reichstagswahl: NSDAP. ungültt. 12.

Nunsdorf:
Stimmber. 229, Volksabst.: ja 228, nein 1. Reichstagswahl: NSDAP. 226, ungültt. 3.

Osdorf:
Stimmber. 337, Stimmscheine 4, Volksabst.: ja nein 14, ungültt. 1. Reichstagswahl: NSDAP. ungültt. 14.

Pätz:
Stimmber. 436, Stimmscheine 8, Volksabst.: ja nein 8, ungültt. 15. Reichstagswahl: NSDAP. ungültt. 21.

Philippsthal:
Stimmber. 189, Stimmscheine 1, Volksabst.: ja nein 1, ungültt. 1. Reichstagswahl: NSDAP. ungültt. 3.

Ragow:
Stimmber. 435, Stimmscheine 6, Volksabst.: ja nein 5, ungültt. 4. Reichstagswahl: NSDAP. ungültt. 21.

Rangsdorf:
Stimmber. 838, Stimmscheine 74, Volksabst.: ja nein 46, ungültt. 14. Reichstagswahl: NSDAP. ungültt. 86.

Rehagen:
Stimmber. 653, Stimmscheine 8, Volksabst.: ja nein 16, ungültt. 9. Reichstagswahl: NSDAP. ungültt. 27.

Rotzis:
Stimmber. 194, Stimmscheine 3, Volksabst.: ja ungültt. 3. Reichstagswahl: NSDAP. 195, ungültt.

Ruhlsdorf:
Stimmber. 696, Stimmscheine 102, Volksabst.: ja nein 38, ungültt. 12. Reichstagswahl: NSDAP. ungültt. 61.

Saalow:
Stimmber. 283, Stimmscheine 11, Volksabst.: ja nein 6, ungültt. 3. Reichstagswahl: NSDAP. ungültt. 7.

Schenkendorf b. G.:
Stimmber. 340, Stimmscheine 3, Volksabst.: ja nein 16, ungültt. 8. Reichstagswahl: NSDAP. ungültt. 14.

Schenkendorf b. K.:
Stimmber. 740, Stimmscheine 7, Volksabst.: ja nein 47, ungültt. 26. Reichstagswahl: NSDAP. ungültt. 80.

Schönefeld:
Stimmber. 452, Stimmscheine 9, Volksabst.: ja nein 3, ungültt. 2. Reichstagswahl: NSDAP. ungültt. 18.

Schöneiche:
Stimmber. 571, Stimmscheine 8, Volksabst.: ja nein 2, ungültt. 4. Reichstagswahl: NSDAP. ungültt. 29.

Schöneweide b. L.:
Stimmber. 190, Stimmscheine 1, Volksabst.: ja Reichstagswahl: NSDAP. 191.

Schünow:
Stimmber. 186, Stimmschein 1, Volksabst.: ja Reichstagswahl: NSDAP. 185.

Schulzendorf:
Stimmber. 3286, Stimmscheine 186, Volksabst.: 2817, nein 372, ungültt. 131. Reichstagswahl: NSDAP 2809, ungültt. 475.

Schwerin:
Stimmber. 302, Stimmscheine 57, Volksabst.: ja nein 18, ungültt. 7. Reichstagswahl: NSDAP. ungültt. 35.

Selchow:
Stimmber. 345, Stimmschein 1, Volksabst.: ja nein 2. Reichstagswahl: NSDAP. 39, ungültt. 6.

Senzig:
Stimmber. 1190, Stimmscheine 62, Volksabst.: 1099, nein 86, ungültt. 40. Reichstagswahl: NSDAP 1062, ungültt. 164.

Siethen:
Stimmber. 245, Stimmscheine 2, Volksabst.: ja nein 7, ungültt. 5. Reichstagswahl: NSDAP. ungültt. 9.

Sperenberg:
Stimmber. 1095, Stimmscheine 61, Volksabst.: 1092, nein 20, ungültt. 26. Reichstagswahl: NSDAP 1087, ungültt. 51.

Sputendorf b. G.:
Stimmber. 395, Stimmscheine 2, Volksabst.: ja nein 12, ungültt. 6. Reichstagswahl: NSDAP. ungültt. 15.

Sputendorf b. T.:
Stimmber. 53, Stimmscheine 1, Volksabst.: ja Reichstagswahl: NSDAP. 54.

Staakow:
Stimmber. 200, Stimmscheine 4, Volksabst.: ja nein 2, ungültt. 5. Reichstagswahl: NSDAP. ungültt. 5.

Stahnsdorf:
Stimmber. 2258, Stimmscheine 77, Volksabst.: 2110, nein 112, ungültt. 48. Reichstagswahl: NSDAP 2044, ungültt. 220.

Struveshof:
Stimmber. 113, Stimmscheine 11, Volksabst.: ja nein 1, ungültt. 1. Reichstagswahl: NSDAP. ungültt. 3.

Telz:
Stimmber. 327, Stimmscheine 2, Volksabst.: ja 323, nein 1, ungültt. 1. Reichstagswahl: NSDAP. 322, ungültt. 3.

Teurow:
Stimmber. 135, Stimmscheine 5, Volksabst.: ja 139, nein 1. Reichstagswahl: NSDAP. 136, ungültt. 4.

Thyrow:
Stimmber. 444, Stimmscheine 25, Volksabst.: ja 428, nein 19, ungültt. 11. Reichstagswahl: NSDAP. 414, ungültt. 44.

Töpchin:
Stimmber. 677, Stimmscheine 39, Volksabst.: ja 677, nein 19, ungültt. 3. Reichstagswahl: 661, ungültt. 38.

Tornow:
Stimmber. 257, Stimmscheine 7, Volksabst.: ja 252, nein 6, ungültt. 4. Reichstagswahl: NSDAP. 252, ungültt. 10.

Waltersdorf:
Stimmber. 605, Stimmscheine 3, Volksabst.: ja 568, nein 22, ungültt. 8. Reichstagswahl: NSDAP. 564, ungültt. 34.

Waßmannsdorf:
Stimmber. 421, Stimmscheine 3, Volksabst.: ja 419, nein 3. Reichstagswahl: NSDAP. 422.

Wendischwilmersdorf:
Stimmber. 139, Stimmscheine 9, Volksabst.: ja 146, ungültt. 2. Reichstagswahl: NSDAP. 143, ungültt. 5.

Wietstock:
Stimmber. 224, Stimmscheine 4, Volksabst.: ja 221, nein 1, ungültt. 2. Reichstagswahl: NSDAP. 215, ungültt. 9.

Wildau:
Stimmber. 3336, Stimmscheine 108, Volksabst.: ja 3134, nein 159, ungültt. 85. Reichstagswahl: NSDAP. 3016, ungültt. 362.

Wünsdorf:
Stimmber. 1161, Stimmscheine 35, Volksabst.: ja 1127, nein 22, ungültt. 15. Reichstagswahl: NSDAP. 1091, ungültt. 71.

Zeesen:
Stimmber. 1223, Stimmscheine 74, Volksabst.: ja 1175, nein 69, ungültt. 27. Reichstagswahl: NSDAP. 1130, ungültt. 141.

Zehrensdorf b. Z.:
Stimmber. 661, Stimmscheine 75, Volksabst.: ja 705, nein 20, ungültt. 9. Reichstagswahl: NSDAP. 699, ungültt. 32.

Zernsdorf:
Stimmber. 911, Stimmscheine 108, Volksabst.: ja 948, nein 44, ungültt. 14. Reichstagwahl: NSDAP. 913, ungültt. 36.

Zeuthen:
Stimmber. 2459, Stimmscheine 127, Volksabst.: ja 2370, nein 82, ungültt. 58. Reichstagswahl: NSDAP. 2269, ungültt. 227.

Amtliches.

Weitere amtliche Bekanntmachungen sind im Inseratenteil dieser Nummer veröffentlicht.

A. II. **Straßensperrung.**

Der Bahnüberweg der Kreischaussee Ludwigsfelde—Siethen der Strecke Berlin—Halle der Anhalter Bahn in Kilometer 24,96 ist in der Nacht vom 14. zum 15. November dieses Jahres in der Zeit von 21 Uhr bis 11 Uhr wegen Gleisarbeiten für den gesamten Fahrzeugverkehr gesperrt.

Umgehungsstrecke: Ludwigsfelde—Struveshof und Ahrensdorf—Siethen.

Berlin, den 13. November 1933.

c. Landrat des Kreises Teltow. Koennecke.

Schießplatz Kummersdorf.
Scharfschießen:

Am 15., 16. und 17. November 1933, Schießbahn Ost bis 10 200, West bis 7500; Beginn 7 Uhr, Dauer 19 Stunden.

Berlin, den 13. November 1933.

c. Landrat des Kreises Teltow. Koennecke.

Aus dem Kreise und der Provinz.

Unsere Quittung.

Der große Schlußpunkt ist gesetzt, die Antwort des Volkes ist gegeben. Wir haben wieder einen Wahlsonntag hinter uns, aber er unterschied sich von seinen Vorgängern doch recht erheblich. Einst — und man möchte es fast schon als ein trauriges Märchen ansehen — war der Wahlsonntag ein Tag des Bürgerkrieges. Deutsche gegen Deutsche, Bürger gegen Bauern, Arbeiter gegen Beamte, ein Chaos von Interessentenhaufen, — das war das Schreckensbild solcher Wahlsonntage, an denen das Volk seinen Willen kundtun sollte. Aber dieser Wille wurde verfälscht durch die Hetzereien von Nichtdeutschen und von solchen „Deutschen", die kein Vaterland kannten und daher auch nicht Sorge um sein Wohlergehen empfinden konnten.

Wie anders war das gestern. Das war kein qualvoller Kampf um einzelne Anhänger, war nicht eine Schmutzschlacht, in der die höchsten Eigenschaften der Menschheit verunglimpft wurden — diesmal war es ein feierliches Bekennen zum Führer und zum Vaterland. Ein geeintes Volk trat vor die Wahlurne und setzte die Unterschrift unter die Rechnung, die ihm der Führer am 14. Oktober mit seiner Absage an das Genfer Narrenspiel vorgelegt hatte. — Diese Unterschrift, diese Quittung, die wir dem Ausland präsentiert haben, war eine Selbstverständlichkeit und diese Wahl und die Volksabstimmung eigentlich nur eine Formsache, nicht für uns gedacht, sondern für die zweifelnde und hämisch auf unseren „Zusammenbruch" lauernde und unsere Zwietracht spekulierende Welt ringsherum. Sie haben nicht recht behalten, und ihre Erwartungen werden auch weiter enttäuscht werden.

Für uns ist es aber keine Zeit, Feste zu begehen. Wir wollen nun nicht im Siegesgefühl die Hände in den Schoß legen, sondern jetzt erst recht unsere Aufgaben im Sinne des Führers erfüllen. Diese Volksabstimmung und ihr Ergebnis waren eine Selbstverständlichkeit, waren kein sonntägliches Fest. Sie waren nur wie eine beiläufige Frage, deren Beantwortung schon von vornherein klar war. Darum kein Jubel! Es ist uns kein Stein vom Herzen gefallen, wie am 5. März, wir haben nur unsere Pflicht getan, und von der Pflichterfüllung redet man nicht. —ee

Wilhelm Kube 46 Jahre.

Der Oberpräsident der beiden Provinzen Brandenburg und Grenzmark Posen-Westpreußen, Gauleiter Wilhelm Kube, wurde 46 Jahre alt. Sein Name hat nicht nur in den beiden von ihm betreuten Provinzen einen guten Klang. Ist er doch einer der alten Vorkämpfer des neuen Deutschland, der unermüdlich für seinen Führer Adolf Hitler focht. — Wilhelm Kube kam 1920 aus Schlesien, wo er Generalsekretär der Deutschnationalen Volkspartei war, nach Berlin. 1923 ging er zur deutsch-völkischen Freiheitsbewegung über. 1924 wurde er zum ersten Male in den Reichstag gewählt, dem er bis 1928 angehörte. Dann bestimmte ihn Adolf Hitler zum Fraktionsführer der preußischen Landtagsfraktion der NSDAP. Am 2. Januar übernahm er den Gau Ostmark der NSDAP, der damals ganze 66 Mitglieder zählte. Was daraus geworden ist, dafür geben die Zahlen der Volksabstimmung vom Sonntag das beste Bild. — Die große Einfachheit Wilhelm Kubes, gepaart mit seinen außerordentlichen Fachkenntnissen, haben ihn zu dem berufensten Leiter der zum Grenzland gewordenen Provinzen Brandenburg und Posen-Westpreußen gestempelt. Unter seiner tatkräftigen Leitung ist schon manches wertvolle Werk geschaffen worden, und er wird auch nicht ablassen, bis er alle seine Reform- und Aufbaupläne in den beiden Provinzen durchgeführt hat. Dessen dürfen die Kubes Leitung unterstellten Provinzen sicher sein.

Teltow und Umgebung.

* **Kleinmachnow.** Ein Jahr Freiw. Feuerwehr. Die Freiwillige Feuerwehr kann am 23. November auf das einjährige Bestehen zurückblicken. Vom Kommando ist aus diesem Anlaß beschlossen worden, am 2. Dezember ein Stiftungsfest abzuhalten. Der Reinertrag soll zur Anschaffung eines motorisierten Löschfahrzeuges seine Verwendung finden.

* **Schwerer Unfall.** Am Sonntag gegen 2 Uhr nachmittags ereignete sich in der Nähe des Wahllokals Klosterfelde in der Eckener-Allee ein schwerer Autounfall. Der Wagen der Opernsängerin Käte H. erfaßte einen Passanten mit dem Kotflügel. Der Mann erlitt erhebliche Verletzungen und wurde in das „Sanatorium „Waldfrieden" gebracht. Der Verletzte soll den Unfall durch Unachtsamkeit herbeigeführt haben, doch sind die Ermittlungen darüber noch nicht abgeschlossen.

Zossen und Umgebung

* **Großmachnow.** Gefallenen-Gedenkfeier. Am 9. November fand im Saale des Sturmlokals Teutloff eine Gedenkfeier für die Gefallenen des 9. November 1923 statt, die mit einer Ehrung der Großmachnower SA. verbunden war. Nach dem Einmarsch der Fahnen in den von der Frauenschaft reich geschmückten Saal überreichten die Hitlermädchen jedem SA.-Mann eine Blumengabe. Den Ehrenvorsitz übertrug der Ortsgruppenleiter Pg. Seidel dem Scharführer der SA., Pg. Lehmann. Kulturwart Baier hielt die Ansprache, SA.-Mann Selke und Hitlerjunge Wunderlich sprachen Gedichte von Anacker.

Mittenwalde und Umgebung.

* **Selchow.** Geländeverkauf. Der Stadtgemeindeausschuß wird sich am Donnerstag mit dem Verkauf von 1250 Quadratmetern Gelände an die politische Gemeinde und dem Erwerb von 16 Quadratmetern Ackerland von dieser beschäftigen.

* **Glasow.** Der Landwirtschaftliche Versuchsring Teltow II veranstaltet am Donnerstag, den 14. November, abends 8.30 Uhr, im Gasthof „Raebler" einen landwirtschaftlichen Vortragsabend. Es gelangt ein Film über Kalkfragen zur Vorführung, des weiteren wird der Versuchsleiter des Ringes über die Ergebnisse der diesjährigen Versuchstätigkeit sprechen. Zum Schluß werden Aufnahmen von der feierlichen Reichstagseröffnung in Potsdam im Lichtbild gezeigt.

* **Britz-Luthereiche.** Am Geburtstage des Reformators wurde im hiesigen Gutspark eine Luthereiche gepflanzt, eine Handlung, bei der der Ortsgeistliche Pfarrer Lebert ehrende Worte für Martin Luther und Otto von Britzke, den einstigen Besitzer des Dorfes, sprach, der als einer der ersten märkischen Gutsbesitzer sich Luthers Lehren zuwandte. Die Britzer Schulkinder nahmen mit den Rektoren und Lehrern an der Feierlichkeit teil, ebenso der frühere Betreuer der herrlichen Anlagen, Gartenbauinspektor Nahlow, Rittmeister von Wrede und Vertreter des Bezirksamtes Neukölln. Vorträge des Schulerchors umrahmten die Feier.

Frankfurt a. O. 11 000 Zentner Kartoffeln für das Winterhilfswerk. Die Durchführung der Naturalspende für das Frankfurter Winterhilfswerk, das der Kreis Weststernberg übernommen hatte, ist nunmehr durchgeführt worden. Allein 11 240 Zentner Kartoffeln sind zur Verteilung gekommen, deren Beförderung die Landwirte des Weststernberger Kreises, die Reichsbahn und zahlreiche Einzelfirmen aus Frankfurt a. Oder unentgeltlich bewerkstelligt haben, bevor das Frostwetter einsetzte.

Reichserbhofgesetz auf Plattdeutsch.

Das Reichserbhofgesetz soll auf eine in der deutschen Gesetzgebung bis jetzt noch nicht durchgeführte Art dem ganzen niederdeutschen Bauerntum verständlich gemacht werden. Einer der besten Kenner des Plattdeutschen, Senator a. D. Konrich (Hannover), ist von der Justizverwaltung beauftragt worden, den Wortlaut des Reichserbhofgesetzes in das Plattdeutsche zu übertragen.

Neugestaltung der deutschen Rechtschreibung zur Zeit nicht beabsichtigt. Das Reichsministerium des Innern steht Pressemitteilungen über die Neugestaltung der Rechtschreibung fern. Es entspricht auch nicht den Tatsachen, daß der Vorsitzende des „Rechtschreibvereins", als Sachberater in das Reichsinnenministerium berufen worden sei. Ein „Deutsches Sprachamt" ist amtlich nicht bekannt. Eine Neugestaltung der deutschen Rechtschreibung ist zur Zeit nicht beabsichtigt.

Vom Kampf um Wald und Wasser in der Kurmark.

„Verbotener Weg": Wie oft leuchtet ein solches Schild dem Kraft und Erholung suchenden Wanderer an märkischen Seen entgegen. Wälder und Seen mit ihrem Reichtum an Licht, Luft und Wasser sind die wertvollsten Helfer im Kampf um die Volksgesundheit. Die Gifte des Großstadtlebens und der Arbeit in den Industriebetrieben heischen Gegenwehr, um die Bevölkerung aus körperlichem und seelischem Verfall herauszureißen. Darum wacht in Preußen das Gesetz über die Erhaltung des Baumbestandes unserer Wälder und der Zugänglichkeit unserer Seen und Flüsse. Besonders hart geht dieser Kampf um Lebensraum für Wanderung und Geländesport in den Industriegebieten und Großstädten, aber auch bei Bade- und Kurorten.

Im ganzen Deutschen Reiche spielt die Unterschutzstellung von Baumbeständen und Uferwegen keine so überragende Rolle wie in der Mark Brandenburg, dem an Naturschönheit und Erholungskraft, an Wald und Wasser so reichen Mutterboden der Reichshauptstadt. Die Unterschutzstellung erfordert Opfer der Landbevölkerung und dankbare Verpflichtung der Großstädter. Sie ist Ausdruck enger Verbundenheit von Stadt und Land.

Im Anschluß an die aus selbstverständlicher Selbsthilfe entstandenen Groß-Berliner Schutzgebiete sind durch den Provinzialausschuß von Brandenburg bisher 48 990 Hektar Baumbestände und 21,030 Kilometer Uferwege unter gesetzlichen Schutz gestellt worden: eine bunte Reihe von Waldungen, Parks, Alleen, seltenen alten Buchen und Eichen, Buschwerk, Kusseln, Gesträuch, Wanderwegen an Seen, Flüssen und malerischen Bächen.

Von den in der Mark Brandenburg unter Schutz gestellten Baum- und Grünflächen befinden sich die meisten im Kreis Niederbarnim (23 340 Hektar). Im Kreis Osthavelland sind 7717 Hektar unter Schutz gestellt. Der Kreis Beeskow-Storkow weist 5826 Hektar Baumschutzgebiet auf. Größere Baumbestände sind auch im Kreis Teltow (4879 Hektar), im Kreis Zauch-Belzig (4804 Hektar) sowie im Kreis Oberbarnim (1988 Hektar) geschützt. — Im Schutz der Uferwege hält der Kreis Ruppin mit 16,09 Kilometer die Spitze. An zweiter Stelle folgen der Kreis Ostprignitz mit 9,96 Kilometer und der Kreis Osthavelland mit 1,8 Kilometer geschützten Uferwegen.

Der Kampf der Kurmärker um Wald und Wasser, nicht selten durch Eigennutz des einzelnen und Bedenklichkeiten der antragstellenden Behörden gehemmt, wird im Volksstaate Adolf Hitlers erfolgreich weitergehen. Jedes Opfer muß für die Schaffung eines gesunden Volkes gebracht werden, denn nur ein gesundes Volk kann stark im Wollen und in der Tat sein.

Beelitz. Tödlicher Sturz vom Wagen. Der Landwirt Hannemann aus Schönfeld, der mit seinem Fuhrwerk aus Beelitz kam, verlor kurz hinter den Beelitzer Scheunen ein Vorderrad seines Wagens. Dadurch scheute das Pferd und raste die Straße entlang. Hierbei ist H. so unglücklich vom Fuhrwerk gefallen, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Die Eindeichung des Spreewalds beginnt.

Lübben. Das große Projekt zur Eindeichung des Spreewalds zur Gewinnung wertvollen Kulturlandes und Befreiung von der Ueberschwemmungsgefahr geht jetzt der Verwirklichung entgegen. Durch ein Darlehen der Regierung in Höhe von 260 000 Reichsmark und einen Arbeitszuschuß ist es möglich geworden, in diesem Jahre mit dem Werk anzufangen. Im Beisein der Behördenvertreter fand die Feier des ersten Spatenstichs statt. Vereine, Verbände und Schulen nahmen geschlossen mit Fahnen an dem Akt teil. Landrat v. Alvensleben sprach über den Zweck des Deichbaues und Dankesworte an die Führer des Werks. Der Treuhänder der Arbeit, Staatsrat Pg. Engel (Berlin) hielt die Ansprache, in der er auf die Bedeutung solcher gemeinnützigen Arbeitsvorhaben hinwies und in diesem Zusammenhange über nationalsozialistische Arbeit sprach.

Aus der Reichshauptstadt.

Tödlicher Unglücksfall eines Gefreiten. In einem Hotel in der Invalidenstraße wurde der Gefreite Otto Kroning aus Meinungen, zur Zeit Jüterbog, Altes Lager, in seinem Hotelzimmer tot aufgefunden. Die kriminalpolizeilichen Ermittlungen haben ergeben, daß Kroning einem Unglücksfall zum Opfer gefallen ist. Die Todesursache ist vermutlich auf Kohlenoxydgasvergiftung zurückzuführen.

Keine Spenden mehr für Polizeibeamte. Der Berliner Polizeipräsident bittet, den Polizeibeamten nicht mehr zu Weihnachten oder Neujahr Spenden zugehen zu lassen, damit auch der leiseste Anschein vermieden wird, als hätten solche Spenden irgendwelchen Einfluß auf die Diensttätigkeit der Polizeibeamten. Die Polizei sei gleichmäßig für alle Volksgenossen da, versehe ihren Dienst als Staatsorgan im Interesse aller und werde für diese Dienste vom Staat entlohnt. Alle den Polizeibeamten zugedachten Spenden sollten lieber dem Winterhilfswerk der Regierung zugeführt werden.

Atrium. Der Universal-Film „Skandal in Budapest" ist ein ganz großer Erfolg. Alle Vorstellungen im Atrium von Freitag bis Sonntag waren ausverkauft und täglich gibt es neue Rekordkassen.

*

Schwere Strafen gegen kommunistische Brandstifter.

Sie hatten eine Kornmiete angezündet.

Das Berliner Sondergericht verurteilte den Hauptangeklagten in einem politischen Brandstifterprozeß wegen Vergehens gegen die Verordnung zur Bekämpfung politischer Gewalttaten zu 15 Jahren Zuchthaus. Seine Mitangeklagten erhielten langjährige Gefängnisstrafen. Die Angeschuldigten, drei kommunistische Landarbeiter, hatten Ende August d. J. in einem Dorf bei Prenzlau (Mark) eine große Kornmiete in Brand gesteckt. Der Staatsanwalt hatte gegen den Haupttäter Todesstrafe beantragt.

SA-Anwärter erschossen.

Augsburg. In dem Dorfe Mühlhausen bei Augsburg hatten sich in der letzten Zeit Einbrecher bemerkbar gemacht. Infolgedessen setzte man in der Nacht SA-Männer ein. Zwei Radfahrer wurden von einer SA-Streife angerufen, sprangen ab und gaben sofort in Deckung drei Schüsse ab. Dabei wurde der 24 Jahre alte SA-Anwärter Clemens Offinger tödlich verletzt. Die Täter, die den Kreisen linksradikaler Berufsverbrecher angehören dürften, konnten nicht ergriffen werden.

Geschäftliches

— In der Mechanischen Feinweberei A. G., Berlin-Adlershof, gegenüber der Stadtbahn, findet man seine reichhaltige Auswahl an Herbst-Stoffen für Kleider und Blusen zu enorm billigen Preisen. Ebenso bringt die Mechanische Feinweberei außer ihren bekannt guten Qualitäten in Leib- und Bettwäsche Waschstoffe, Teppiche, Gardinen, Herren-Anzug- und Ulster-Stoffe preiswert zum Verkauf. Eine Besichtigung dieser reichhaltigen Auswahl wäre durchaus lohnend. Verkaufszeit: 8—5 Uhr, Sonnabend 8—2 Uhr.

— Das Kraft- und Aufzucht-Mischfutter „Mastodon" der bekannten Firma M. Brockmann, Chem. Fabrik m. b. H., Leipzig-Eutritzsch, hat sich dank seiner physiologischen Vollkommenheit, die sich insbesondere durch den hohen Gehalt an biologisch vollwertigem Eiweiß und den korrigierten Mineralstoffgehalt auszeichnet, als bester Ersatz der Vollmilch bei Aufzucht und Mast aller Jungtiere hervorragend bewährt. Mit „Mastodon", Wasser und Magermilch können Milchtränken angerührt werden, die der Vollmilch hinsichtlich der Nährwerte und Bekömmlichkeit nicht mehr nachstehen. Die Vorteile für den Züchter sind in erster Linie eine weitgehende Senkung der Unkosten durch Freimachung der Milch für Verkauf und Verbutterung. Bei der Mast bewirkt der „Mastodon"-Milchtrank erstaunliche Gewichtszunahmen, und sie sind um die Hälfte der Kosten zu erreichen als mit Vollmilch bei gleichbleibender Qualität der Schlachtware. Auch in der Kaninchen- und Pelztierzucht, sowie bei der Fütterung des Geflügels hat „Mastodon" des hohen Eiweißgehaltes wegen seine vollste Brauchbarkeit unter Beweis gestellt. Wie es anzuwenden ist, und welche Vorteile es bringt, zeigt der neue „Ratgeber für Tierhalter und Züchter", 7. Ausgabe, der allen Käufern von „Mastodon" und sonstigen Interessenten in den Verkaufsstellen Brockmannscher Erzeugnisse oder direkt von der Fabrik kostenlos abgegeben wird.

Wetterbericht

Nachrichten der Oeffentlichen Wetterdienststelle, Berlin.
Am 14. November 1933:

Berlin und Umgegend: Zeitweise aufheiternd, tagsüber etwas milder, mäßige südliche bis südöstliche Winde.

Verantwortlicher Schriftleiter:
Berthold Jahn, Zeuthen (Kr. Teltow),
Druck und Verlag: Rob. Rohde Nchflg.,
Berlin W 35, Lützowstraße 87.
Für unverlangt eingesandte Beiträge übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung; Rücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt. — Unberechtigter Nachdruck verboten.

Hierzu 2 Beilagen.

Danksagung.

Für die herzliche Teilnahme an der Beisetzung meines lieben Mannes, des Landwirts

Ferdinand Spruch

spreche ich allen Verwandten, Freunden und Bekannten, besonders Herrn Pfarrer Zinkernagel für die trostreichen Worte im Gotteshause und am Grabe, dem Männergesangverein „Waldesfrieden" für die schönen Gesänge, desgleichen dem Frauenlandbund und dem Landbund für treue Gefolgschaft und Kranzspenden meinen tiefempfundenen Dank aus.

Auguste Spruch,
Zühnsdorf, Kreis Teltow.

Amtliche Bekanntmachungen.

(Siehe auch 2. Seite.)

Ueber den landwirtschaftlichen Betrieb des Landwirts **Friedrich Zeisig** in **Zossen** ist am 7. November 1933, 16 Uhr, das Entschuldungsverfahren eröffnet. Entschuldungsstelle ist die Bank für Landwirtschaft AG. in Berlin SW. 11, Dessauer Straße 26. Alle Gläubiger des Betriebsinhabers werden aufgefordert, ihre Ansprüche bis zum **22. Dezember 1933** bei dem Gericht anzumelden und die in ihrem Besitz befindlichen Schuldurkunden einzureichen.
5. Lw. E. 13 (a). 33. **Amtsgericht Zossen.**

Ueber den landwirtschaftlichen Betrieb des Landwirts **Paul Zeisig** in **Zossen** ist am 7. November 1933, 16 Uhr, das Entschuldungsverfahren eröffnet. Entschuldungsstelle ist die Sparkasse des Kreises Teltow in Berlin W 35, Viktoriastr. 18. Alle Gläubiger des Betriebsinhabers werden aufgefordert, ihre Ansprüche bis zum **22. Dezember 1933** bei dem Gericht anzumelden und die in ihren Händen befindlichen Schuldurkunden einzureichen.
5 Lw. E. 25 (a) 33. **Amtsgericht Zossen.**

Ueber den landwirtschaftlichen Betrieb der Eheleute Bildner und Gastwirt **Franz** und **Alma Nagel** in **Saalow**, Krs. Teltow, ist am 7. November 1933, 16 Uhr, das Entschuldungsverfahren eröffnet. Entschuldungsstelle ist die Zentrallandschaftsbank in Berlin. Alle Gläubiger der Betriebsinhaber werden aufgefordert, ihre Ansprüche bis zum **22. Dezember 1933** bei dem Gericht anzumelden und die in ihren Händen befindlichen Schuldurkunden einzureichen.
5 Lw. E. 12 (a) 33. **Amtsgericht Zossen.**

Parteiamtliche Bekanntmachungen

der Kreisleitung Teltow der N. S. D. A. P.

Am **Mittwoch, den 15. November,** abends 8.30 Uhr, findet in **Mahlow** die dritte **Kreiskulturtagung** statt.
Referat des Pg. Dr. med. Rothe über

„Rassenhygiene".

Erscheinen aller Ortskulturwarte ist unbedingte Pflicht.

Kreisleitung Teltow der N. S. D. A. P.
gez. W. Reubold, Kreisleiter.

Derart'ge „Schläge" sind fatal,
Drum denke stets an die Moral:
Tu nicht, sofern Du Laie bist,
Was eines Fachmanns Arbeit ist!

Miele
Eisengestell-Wringer
mit Kippblech, Griffbrett, Pockholzlagern, Messing-Druck- u. Klemmschrauben u. verchromten Federn.

55 mm dicke welche Gummiwalzen gewährleisten größte Schonung der Wäsche – selbst der zartesten Gewebe – und haben eine schier unbegrenzte Lebensdauer.
Mit dem unter den Walzen angebrachten Kippblech kann man durch einen Fingerdruck das Wasser je nach Bedarf nach rechts oder links ablaufen lassen.

Bezeichnung	Walzenlänge	Walzen-Durchmesser	Preis
55/E 36	36 cm	55 mm weich	23.– RM.
55/E 39	39 "	55 " "	24.50 "
55/E 42	42 "	55 " "	26.– "

Zu haben in den Fachgeschäften.
Mielewerke A.G. Gütersloh/Westf.

Pferdeversteigerung.
Am **Dienstag, den 14. November d. J.,** findet um 10 Uhr auf dem Hof der Polizeiunterkunft **Potsdam,** Jägerallee 23, eine öffentliche Versteigerung von überzähligen **Dienstpferden** statt.
Der Polizeipräsident.

Gebrauchte **Treibriemen**
Holzriemenscheiben,
kräftige
Kielengeschirre
in reicher Auswahl spottbillig.
H. Hoffmann, Treibriemenfabrik, **Berlin O 27,** Alexanderstr. 43

Amtliche
Formulare
stets vorrätig
Rob. Rohde Nchflg.
Berlin W. 35
Lützowstr. 87
Sammel-Nummer:
B 2 Lützow 0671

Kleine Anzeigen
Wort 10 Pf., fette Worte 20 Pf.
Rabatt ausgeschlossen.

Möbel

Kamerling, Berlin, Kastanien-Allee 56 (Ecke Fehrbellinerstraße). Schlafzimmer aller Holzarten, mäßige Preislagen, Cassa, auch Teilzahlung.

Verschiedenes

Rechtssachen aller Art (soweit kein Anwaltszwang), Prozeßvertretung vor allen Großberliner Amtsgerichten übernimmt vorschußlos **Rechtsbüro** Berlin C 2, Neue Friedrichstraße 87 I. Tel. Berolina (E 1) 2112. Mitglied des Bundes Nationalsozialistischer Deutscher Rechtsbeistände.

Junge Milchkuh
frischmelkend, 20 Liter, verkauft oder tauscht gegen Schlachtvieh
Frank,
Zossen, Prierowseestraße 8.

Theater

Dienstag, 14. November.

Staatsoper Unter den Linden. Der Barbier von Sevilla.

Staatl. Schauspielhaus. Die Braut von Messina.

Städtische Oper. Chart., Sejenheimerstraße 15-16. Macbeth.

Schiller-Theater, Chart., Bismarck- Ecke Grolmanstraße. Kater Lampe.

Volksbühne, Horst-Wessel-Platz. Maria Stuart.

Theater am Nollendorfplatz. Der Staatskanzler.

Deutsches Künstler-Theater, Nürnbergerstr. 70-71. Bezaubernde Fräulein.

Komödie, Kurfürstendamm 206. Politik der Weiberröcke.

Metropol-Theater, Behrenstr. Marie Luise.

Renaissance-Theater, Chart., Hardenbergstr. 6. Die große Chance.

Theater am Kurfürstendamm. Ein Kuß und sonst garnichts.

Theater in der Stresemannstr. Konjunktur.

Komödienhaus, Schiffbauerd. 25. Lieber reich — aber glücklich.

Theater in der Behrenstraße. Hannut (Der Ruf der Arbeit).

Theater des Westens, Chart., Kantstr. 9-12. . . . so zwischen die Jungen.

Lessing-Theater, Friedrich-Karl-Ufer 1. Krach um Jolanthe.

Komische Oper, Friedrichstr. 104. Der wilde Theodor.

Rose-Theater, Gr. Frankfurter Straße. Napoleon der Kleine.

Casino-Theater Lothringerstr. 37 Kartoffel und Hering. Stopf, die Perle der Garnison.

Plaza, Klistriner Platz. Die goldene Meisterin.

Treptow-Sternwarte. Siegfrieds Tod.

Beilage zum Teltower Kreisblatt.

Nr. 267. Berlin, Montag, den 13. November 1933.

Das Bekenntnis der Nation.

Das war keine Wahl, das war ein großes Bekenntnis einer geschlossenen Nation zur Politik des Friedens, wie sie die deutsche Reichsregierung betreibt, das war ein Bekenntnis zu dem Führer Adolf Hitler, das war gleichzeitig der Dank an den Führer, dessen Lebenswerk Deutschlands Einigung und Wiederaufbau heißt. Die Führer der Nation werden zufrieden sein mit dem Volke, und der greise Feldmarschall, der wieder den Jubel der Bevölkerung erlebte, als er seiner Wahlpflicht genügte, er wird und muß dem Himmel danken, daß ihn ein gütiges Geschick noch den Tag erleben ließ, der das deutsche Volk geeint sah, so wie er als erster Bürger des Staates es sich gewünscht und immer erhofft hat. Und unser Führer Adolf Hitler wird mit Genugtuung auf den Erfolg seiner ungeheuren Arbeit blicken können; denn nun kann er dem Ausland, so wie er es wollte, das einige deutsche Volk vorführen, das Volk, das den Frieden will, das Volk, das in Ruhe arbeiten will, das Volk, das heraus will aus der Not, in die es vierzehnjährige Marxistenherrschaft hineingestürzt hat, das Volk, das in der Welt den Platz an der Sonne verlangt.

Alle, die wir am 12. November an der Wahlurne standen, haben wohl Vergleiche angestellt mit früheren Wahlen, und diese Vergleiche, das wird niemand bestreiten wollen, sind sehr zugunsten des letzten Wahlgangs ausgefallen. Denken wir doch einmal so ungefähr ein Jahr zurück. Wie sah da so ein Stimmzettel aus? 38 Parteien, lang wie eine Seeschlange. Schon das Unterbringen dieses Wahlfetzens mußte erbittern. Und diesmal? Ein kleines bescheidenes Zettelchen, darauf eine Partei, dahinter ein Kreis — so leicht war uns die Entscheidung noch nie gemacht. Schon dieser Vergleich genügt vollkommen, um uns drastisch den Unterschied zwischen gestern und heute vor Augen zu führen. Ueber das Ja oder Nein auf den grünen Wahlzetteln, über das selbstverständliche, das Kreuz im Ja-Kreis, verliert man keine Worte.

Na, und dann das äußere Bild. Alle Blätter, die früher die Wahlergebnisse herausbrachten, hatten eine lange Rubrik, die vielleicht überschrieben war: „Die Toten des Wahltages", und dort standen die niederziehenden Nachrichten vom Bruderkampf in deutschen Gauen, von nächtlichen Ueberfällen, von gemeinen Bluttaten roter Horden. Für die Polizei, diese geplagten Hüter der Ordnung, waren die Wahltage schwarze Tage, höchste Alarmstufe war Selbstverständlichkeit. Und in den Großstädten gab es Tag und Nacht reichlich zu tun, so viel, daß keine Minute zur Besinnung blieb. Da rasten die Polizeiwagen durch die Straßen der großen Städte, und darauf saßen die Mannschaften mit dem Gewehr in der Hand, hier ein Auflauf, dort ein Zusammenstoß, hier Verwundete, dort Tote. Man zählte die Festgestellten nach Hunderten, und auf den Revieren stauten sich die Hetzer und Unruhestifter. Im Dunkel der Nacht schlichen finstere Gesellen an den Mauern und den Häusern entlang, klebten Hetzplakate und rissen die anderer Parteien ab. Stießen die roten Klebekolonnen vielleicht auf Gegner, dann pfiffen die Kugeln, und irgendwo in einer dunklen Ecke oder hinter einem Zaun brach ein junges Leben zusammen. Meist waren es junge Nationalsozialisten, die sich opferten für ihre Idee und die ihr Bekenntnis mit dem Leben bezahlten. So sind Hunderte ins Grab gesunken.

Die Saat ist längst aufgegangen. Jene, die da starben für das neue Deutschland, sind nicht umsonst dahingegangen. Sie, die mutigen Vorkämpfer für die Idee des Nationalsozialismus, sie haben durch ihr Opfer das Volk aufgerufen, und heute, am Tage nach dem entscheidenden 12. November, heute bekennt sich die Nation zu der Idee, für die die anderen starben. Heute ist die Nation stolz auf sie und ehrt sie, und so mancher, der früher in den Reihen der Gegner stand, muß reumütig bekennen, daß er irregeführt war, daß er falsche Wege ging, Wege, die ins Unheil geführt hätten, wenn nicht der Weckruf des Nationalsozialismus das Volk aufgerüttelt und zusammengeschweißt hätte. Jetzt stellen wir alle mit Stolz fest, daß diese Wahl sich nicht vergleichen läßt mit irgendeiner Wahl in früheren Jahren. Es war eine Wahl in Disziplin, in Ruhe und Ordnung, eine Entscheidung eines Volkes, das sich dessen bewußt ist, was Einigkeit und eiserner Wille und starke Führung bedeuten. Die Polizei wird es dem Führer danken, denn für sie gab es kaum etwas zu tun. Das Volk hat seine Würde wieder. Einer steht für den anderen ein, einer hilft dem anderen und sorgt für ihn. So vollzog sich der Wahlgang überall in einer Mustergültigkeit, die beispiellos ist. Und die brave SA, SS und St. haben einen Ehrentag hinter sich, denn rastlos haben sie gearbeitet, Tag und Nacht, haben die Wahlmüden, die Kranken und die paar Verstockten herangeholt an die Wahlurne, immer eingedenk der schweren Entscheidung, die die Volksabstimmung und die Wahl bedeuteten.

Die Entscheidung ist gefallen, die Entscheidung war gut. Wir können stolz darauf sein, können uns dessen freuen, aber wir wollen nicht jubeln, wollen keine Freudenfeste feiern, sondern wollen in dem Sinne unseres Führers arbeiten, eisern arbeiten, und nicht mehr das Ziel aus den Augen verlieren, das wir klar vor uns sehen. Das Ausland horcht heute auf, dessen sind wir gewiß. Die andern Staaten, die sich überschlagen im Rüstungswahnsinn, werden bedenklich. Sie müssen einsehen, daß sie heute nicht mehr, wenn sie mit deutschen Vertretern am Verhandlungstisch sitzen, mit Exponenten von Parteien zu tun haben, die immer nur einen Bruchteil des deutschen Volkes darstellten. Heute steht die geschlossene deutsche Nation da, und sie ist eine Macht. Sie hat nur einen Willen, und diesen Willen wird die Welt respektieren müssen. Getragen von dem Willen des gesamten deutschen Volkes werden unsere Führer weiter vorwärtsgehen, und sie werden auf die Einigkeit des Volkes bauen und darauf pochen können, wenn es wieder gilt, sich mit den anderen Staaten an den Konferenztisch zu setzen.

Wir sehen das Ziel, aber erreicht ist es noch nicht. Wir sehen den Weg, der zur Höhe führt, klar vor uns, aber er ist noch schwer und dornenreich. Deshalb heißt es keine Zeit verlieren mit Freudenjubel, sondern heran an die Arbeit! — Vorwärts!

Stimmenergebnisse aus den Wahlkreisen

Wahlkreis 1 Ostpreußen.

Volksabstimmung: Ja 1 393 169, Nein 35 731, Ungültig 10 331, Wahlbeteiligte 1 433 594, Wahlberechtigte 1 497 274.

Reichstagswahl: NSDAP 1 365 039, Ungültig 38 601, Wahlbeteiligte 1 400 021, Wahlberechtigte 1 497 274.

Wahlkreis 2 Berlin.

Volksabstimmung: Ja 1 177 040, Nein 143 489, Ungültig 37 557, Wahlbeteiligte 1 358 086, Wahlberechtigte —.

Reichstagswahl: NSDAP 1 138 994, Ungültig 192 497, Wahlbeteiligte 1 331 491, NSDAP in Prozenten der Wahlbeteiligten 87,6.

Wahlkreis 3 Potsdam II

Volksabstimmung: Ja 1 245 151, Nein 95 102, Ungültig 32 999, Wahlbeteiligte 1 373 252, Wahlbeteiligte in Prozent 92,8, Wahlberechtigte 1 484 697.

Reichstagswahl: NSDAP 1 179 789, Ungültig 164 830, Wahlbeteiligte 1 344 599, Wahlbeteiligte in Prozent 88, Wahlberechtigte 1 484 697.

Wahlkreis 4 (Potsdam I — Brandenburg).

Volksabstimmung: Ja 40 353, Nein 4202, Ungültig 1460, Wahlbeteiligte 46 016, Wahlbeteiligt in Proz. 97,7, Wahlberechtigte 47 073.

Reichstagswahl: NSDAP 39 606, Ungültig 5915, Wahlbeteiligte 45 521, Wahlberechtigte 47 073, NSDAP in Proz.

Wahlkreis 5 Frankfurt a. d. Oder

Volksabstimmung: Ja 1 052 605, Nein 36 103, Ungültig 13 886, Wahlbeteiligte 1 102 594, Wahlberechtigt 1 100 595.

Reichstagswahl: NSDAP 1 045 718, Ungültig 50 950, Wahlbeteiligte 1 096 626, Wahlberechtigt 1 100 595, NSDAP in Prozenten der Wahlbeteiligten 95,3.

Wahlkreis 6 Pommern.

Volksabstimmung: Ja 1 154 999, Nein 44 229, Ungültig 1577, Wahlbeteiligte 1 233 996, Wahlbeteiligte in Proz. 98,5.

Reichstagswahl: NSDAP 1 172 722 (95 Proz.), Ungültig 58 410, Wahlbeteiligte 1 229 036, Wahlberechtigte 1 254 227.

Wahlkreis 7 Breslau.

Volksabstimmung: Ja 404 047, Nein 27 386, Ungültig 7853, Wahlbeteiligte 439 286, Wahlbeteiligte in Proz. 91,5, Wahlberechtigte 479 234.

Reichstagswahl: NSDAP 394 107, Ungültig 39 343, Wahlbeteiligte 433 450, Wahlberechtigte 479 234.

Wahlkreis 8 Liegnitz.

Volksabstimmung: Ja 774 192, Nein 31 221, Ungültig 15 466, Wahlbeteiligte 820 879, in Prozenten 97,5, Wahlberechtigt 846 923.

Reichstagswahl: NSDAP 763 861, Ungültig 53 010, Wahlbeteiligte 816 871, Wahlberechtigt 846 923, NSDAP in Prozenten der Wahlbeteiligten 94.

Wahlkreis 9 Oppeln.

Volksabstimmung: Ja 842 698, Nein 25 804, Ungültig 10 677, Wahlbeteiligte 879 179, Wahlbeteiligte in Proz. 96, Wahlberechtigte 915 804.

Reichstagswahl: NSDAP 835 723 (95,5 Proz.), Ungültig 38 904, Wahlbeteiligte 874 627, Wahlberechtigte 915 804.

Wahlkreis 10 Magdeburg.

Volksabstimmung: Ja 1 037 039, Nein 74 518, Ungültig 24 972, Wahlbeteiligte 1 137 913.

Reichstagswohl: NSDAP 1 028 241 (90,3 Proz.), Ungültig 98 252, Wahlbeteiligte 1 137 918.

Wahlkreis 11 Merseburg.

Volksabstimmung: Wahlbeteiligte 985 625, Ja 912 358, Nein 54 202, Ungültig 19 065.

Reichstagswahl: Wahlbeteiligte 976 165, NSDAP 901 550, Ungültig 73 989.

Wahlkreis 12 Thüringen.

Volksabstimmung: Ja 1 450 819, Nein 75 848, Ungültige 30 033, Wahlbeteiligte 1 556 700, 97,5 Prozent.

Reichstagswahl: NSDAP 1 422 149, Ungültig 120 921, Wahlbeteiligte 1 543 070, in Prozenten 97,5.

Wahlkreis 13 Schleswig-Holstein.

Volksabstimmung: Ja 979 047, Nein 91 368, Ungültig 26 106, Wahlbeteiligte 1 096 521, Wahlberechtigte 1 149 079, Wahlbeteiligte in Proz. 96.

Reichstagswahl: NSDAP 971 249, Ungültig 110 628, Wahlbeteiligte 1 081 877, Wahlberechtigte 1 149 079, NSDAP in Proz. der Wahlbeteiligten 90.

Wahlkreis 14 Weser-Ems.

Volksabstimmung: Ja 994 761, Nein 72 817, Ungültig 22 815, Wahlbeteiligte 1 090 393, Wahlberechtigt 1 120 570, Wahlbeteiligte in Proz. 97,3.

Reichstagswahl: NSDAP 965 712 (90,3 Proz.), Ungültig 106 581, Wahlbeteiligte 1 072 293, Wahlberechtigte 1 120 570.

Wahlkreis 16 Hannover-Süd.

Volksabstimmung: Ja 1 265 987, Nein 55 535, Ungültig 21 954, Wahlbeteiligte 1 343 476, in Proz. 99,7, Wahlberechtigte 1 347 389.

Reichstagswahl: NSDAP 1 245 307 (84,6 Proz.), Ungültig 89 011, Wahlbeteiligte 1 334 318.

Wahlkreis 17 Westfalen-Nord.

Volksabstimmung: Ja 1 543 340 (95,3 Proz.), Nein 91 953, Ungültig 31 347, Wahlbeteiligte 1 666 640, Wahlberechtigte 1 686 715.

Reichstagswahl: NSDAP 1 501 055, Ungültig 133 725, Wahlbeteiligte 1 634 780, Wahlberechtigte 1 686 715, NSDAP in Prozent der Wahlbeteiligten 91,8.

Wahlkreis 18 Westfalen-Süd.

Volksabstimmung: Ja 1 568 600, Nein 100 587, Ungültig 29 056, Wahlbeteiligte 1 698 243, Wahlbeteiligte in Proz. 97, Wahlberechtigt 1 753 845.

Reichstagswahl: NSDAP 1 528 871, Ungültig 143 487, Wahlbeteiligte 1 672 358, Wahlberechtigte 1 735 845, NSDAP in Proz. der Wahlbeteiligten 91,5.

Wahlkreis 19 Hessen-Nassau.

Volksabstimmung: Ja 1 672 605, Nein 39 590, Ungültig 20 424, Wahlbeteiligte 1 732 619, in Proz. 96,5, Wahlberechtigte 1 789 416.

Reichstagswahl: NSDAP 1 629 597, Ungültig 94 521, Wahlbeteiligte 1 724 023, Wahlberechtigt 1 789 416, NSDAP in Proz. 95.

Wahlkreis 20 Köln-Aachen.

Volksabstimmung: Ja 1 407 674, Nein 83 376, Ungültig 33 175, Wahlbeteiligte 1 529 043, Wahlberechtigte 1 612 272, Wahlbeteiligung in Proz. 95.

Reichstagswahl: NSDAP 1 350 014, Ungültig 160 349, Wahlbeteiligte 1 529 043, Wahlberechtigte 1 612 272, Wahlbeteiligung in Proz. 95, NSDAP in Proz. der Wahlbeteiligten 88,2.

Wahlkreis 21 Koblenz-Trier.

Volksabstimmung: Ja 800 760, Nein 18 788, Ungültig 14 456, Wahlbeteiligte 831 349 (99,5 Proz.), Wahlberechtigt 835 280.

Reichstagswahl: NSDAP 774 511 (93,2 Proz.), Ungültig 54 225, Wahlbeteiligt 831 349, Wahlberechtigt 835 280.

Wahlkreis 22 Düsseldorf-Ost.

Volksabstimmung: Ja 1 378 144, Nein 86 026, Ungültig 23 077, Wahlbeteiligte 1 487 247, Wahlberechtigte 1 555 156.

Reichstagswahl: NSDAP 1 336 390, Ungültig 137 455, Wahlbeteiligte 1 465 940, Wahlberechtigte 1 555 156.

Wahlkreis 23 Düsseldorf-West.

Volksabstimmung: Ja 1 188 273, Nein 44 409, Wahlbeteiligte 1 250 214, Ungültig 17 532.

Reichstagswahl: NSDAP 1 145 638, Wahlbeteiligte 1 232 735, Ungültig 87 097.

Wahlkreis 24 Oberbayern-Schwaben.

Volksabstimmung: Ja 1 684 762, Nein 55 428, Ungültig 23 712, Wahlbeteiligte 1 763 902, Wahlberechtigte 1 815 439.

Reichstagswahl: NSDAP 1 632 438, Ungültig 109 473, Wahlbeteiligte 1 741 911.

Wahlkreis 25 Niederbayern.

Volksabstimmung: Abgegebene 826 572, Ja 795 064, Nein 20 791, Ungültige 10 717.

Reichstagswahl: Abgegebene 822 647, NSDAP 773 981, Ungültige 48 666.

Wahlkreis 26 Franken.

Volksabstimmung: Ja 1 673 199, Nein 34 237, Ungültig 20 403, Wahlbeteiligte 1 727 839, Wahlberechtigte 1 766 395, Wahlbeteiligte in Prozenten 97,8.

Reichstagswahl: NSDAP 1 618 115 (94,2 Proz.), Ungültig 98 561, Wahlbeteiligte 1 716 676, Wahlberecht. 1 766 395.

Wahlkreis 27 Pfalz.

Volksabstimmung: Ja 625 028, Nein 14 860, Ungültig 3829, Wahlbeteiligte 643 757, Wahlberechtigte 651 366.

Reichstagswahl: NSDAP 620 164. Ungültig 20 038, Wahlbeteiligte 640 202, Wahlberechtigte 651 366.

Wahlkreis 28 Dresden-Bautzen.

Volksabstimmung: Ja 1 256 116, Nein 55 539, Ungültig 28 015, Wahlbeteiligte 1 389 442, Wahlberechtigte 1 342 812, Wahlbeteiligte in Proz. 96.

Reichstagswahl: NSDAP 1 216 528, Ungültig 112 283, Wahlbeteiligte 1 389 442, Wahlberechtigte 1 342 812. Für NSDAP in Proz. 93,5.

Wahlkreis 29 Leipzig.

Volksabstimmung: Ja 834 018, Nein 92 729, Ungültig 23 882, Wahlbeteiligte 950 629, in Prozenten 95, Wahlberechtigt 980 687.

Reichstagswahl: NSDAP 839 782, Ungültig 120 541, Wahlbeteiligte 960 323, NSDAP in Prozenten der Wahlbeteiligten 87,5.

Wahlkreis 30 Chemnitz-Zwickau.

Volksabstimmung: Ja 1 218 449, Nein 71 356, Ungültig 28 184, Wahlbeteiligte 1 321 381, in Proz. 99.

Reichstagswahl: NSDAP 1 186 654, Ungültig 115 454, Wahlbeteiligte 1 321 381, Wahlberechtigte 1 326 683, NSDAP in Prozenten der Wahlbeteiligten 90.

Wahlkreis 31 Württemberg.

Volksabstimmung: Ja 1 776 008, Nein 38 792, Ungültig 21 999, Wahlbeteiligte 1 836 799, in Proz. 97,5, Wahlberechtigt 1 884 399.

Reichstagswahl: NSDAP 1 729 724, Ungültig 95 778, Wahlbeteiligte 1 825 452, Wahlberechtigte 1 884 399, NSDAP in Prozenten der Wahlbeteiligung 94,8.

Wahlkreis 32 Baden.

Volksabstimmung: Wahlbeteiligte 1 580 424, Ja 1 503 893, Nein 49 417, Ungültig 27 114.

Reichstagswahl: Wahlbeteiligte 1 567 176, NSDAP 1 452 311, Ungültig 114 865.

Wahlkreis 33 Hessen-Darmstadt.

Volksabstimmung: Wahlbeteiligte 964 862, Ja 914 268, Nein 36 668, Ungültig 13 926.

Reichstagswahl: Wahlbeteiligte 955 184, NSDAP 890 767, Ungültig 64 417.

Tapeten Friedebold RHEINSTRASSE 29 Teppiche Friedebold RHEINSTRASSE 29 Linoleum Friedebold RHEINSTRASSE 29

Wahlkreis 34 Hamburg

Volksabstimmung: Ja 749 342, Nein 112 044, Ungültig 28 966, Wahlbeteiligte 890 372, Wahlberechtigte 931 137.

Reichstagswahl: NSDAP 730 857, Ungültig 140 581, Wahlbeteiligte 871 438.

Wahlkreis 35 Mecklenburg.

Volksabstimmung: Ja 230 889, Nein 9741, Ungültig 4566, Wahlbeteiligte 245 196, Wahlbeteiligte in Proz. 95, Wahlberechtigte 256 048.

Reichstagswahl: NSDAP 228 611, Ungültig 15 156, Wahlbeteiligte 243 776, Wahlberechtigte 256 648 — NSDAP in Proz. der Wahlberechtigten 95.

Goebbels über den Wahlsieg.

Nachdem das Wahlergebnis feststand, versammelte der Reichspropagandaleiter, Reichsminister Dr. Goebbels seine engeren Mitarbeiter aus der Reichspropagandaleitung und aus dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, um ihnen den Dank für die geleistete Arbeit auszusprechen. Dr. Goebbels dankte besonders der ganzen deutschen Presse, die in diesem Wahlkampf manches von dem wiedergutgemacht habe, dessentwegen der Nationalsozialismus ihr in vergangenen Zeiten der Opposition bittere Vorwürfe habe machen müssen. Ebenso galt der Dank des Reichspropagandaleiters dem Deutschen Rundfunk, den Landespropagandastellen, den Rednern und Propagandaleitern der Partei und jedem einzelnen Parteigenossen, der in der Propaganda in diesem Wahlkampf in aufreibender Kleinarbeit, Hingabe und Opferbereitschaft unermüdlich mitgearbeitet habe.

Schließlich aber dankte Reichsminister Dr. Goebbels vor allen Dingen dem deutschen Volke selbst, das der Regierung Adolf Hitlers einen unerhörten Vertrauensbeweis gegeben habe, einen Vertrauensbeweis, der eine sehr große Verpflichtung für die Partei bedeute.

Wir empfinden — erklärte der Minister — es als ein ganz großes Glück, diesem Volke dienen zu können, und spätere Geschlechter werden uns um unsere Zeit beneiden müssen. Das deutsche Volk hat in dieser Wahl mit einer Einmütigkeit, die noch vor wenigen Monaten niemand für möglich gehalten hätte, bewiesen, daß es hinter Adolf Hitler und seiner Regierung steht. Was wir erreicht haben, verdanken wir der zielklaren Führung des Volkskanzlers Adolf Hitler, der konsequenten Arbeit seiner Regierung und der Intelligenz und dem Fleiße aller Mitarbeiter am deutschen Aufbau.

Unser Kampf geht weiter.

Wir denken nicht daran, auf unseren Lorbeeren auszuruhen. Dieser Wahlausgang mit seinem grandiosen Ergebnis wird der Beginn nicht nur einer neuen innerpolitischen Entwicklung sein, sondern wird auch neue außenpolitische Perspektiven eröffnen.

Nach der Rede des Reichspropagandaleiters und Reichsministers sprach Staatssekretär Dr. Funk Dr. Goebbels den persönlichen Dank der Mitarbeiterschaft aus. Er betonte, daß die unerhörten Propagandaleistungen dieser Wahl nur möglich gewesen wären unter der zielklaren Führung eines Ministers, der alle Kräfte daran gesetzt habe, durch sein Ministerium in ständiger Verbindung mit dem Volke diesem die großen Aufgaben der Nationalsozialistischen Revolution Tag für Tag nahezubringen, zu erklären und jeden einzelnen Deutschen für diese Ziele zu entflammen. Propagandaministerium und Reichspropagandaleitung der NSDAP könnten mit Dank, Verehrung und Bewunderung auf diesen Mann schauen. Der Staatssekretär schloß mit einem dreifachen Siegheil auf Dr. Goebbels.

Nun danket alle Gott.

Vor der Reichskanzlei sammelte sich am späten Abend des Sonntag eine Menschenmenge, die Heilrufe auf den Führer, Reichskanzler Adolf Hitler, ausbrachte. Der Führer zeigte sich den Menschenmassen vom Fenster aus. Die Menge sang entblößten Hauptes „Nun danket alle Gott."

Hindenburgs Botschaft

Der Entscheidungstag liegt zwar hinter uns, wir haben bereits das Ergebnis vorliegen, dennoch werden wir uns die Botschaft unseres Reichspräsidenten, die er in letzter Minute an das deutsche Volk richtete, noch einmal zu Herzen gehen lassen. Er, der das deutsche Volk geführt hat in schweren Kriegsjahren, der es in Jahren der Erniedrigung nicht verlassen hat und es wieder zur Höhe führen will, er verdient es, daß wir uns seine Worte einprägen, auch wenn der Tag, für den sie gesprochen wurden, vorüber ist.

Deutsche Männer und Frauen!

Lassen Sie auch mich in dieser Stunde, da es um Lebensfragen deutscher Gegenwart und Zukunft geht, einige Worte der Mahnung an Sie richten.

Ich und die Reichsregierung, einig in dem Willen, Deutschland aus der Zerrissenheit und Ohnmacht der Nachkriegsjahre emporzuführen, haben das deutsche Volk aufgerufen, selbst über sein Schicksal zu entscheiden und vor aller Welt zu bekunden, ob es die von uns eingeschlagene Politik billigen und zu seiner eigenen Sache machen will.

Lange Jahre schwächender Uneinigkeit liegen hinter uns. Dank der mutigen, zielbewußten und kraftvollen Führung des am 30. Januar d. J. von mir berufenen Reichskanzlers Hitler und seiner Mitarbeiter hat Deutschland sich selbst wiedergefunden und die Kraft gewonnen, den Weg zu beschreiten, den ihm seine nationale Ehre und seine Zukunft vorschreiben.

Zum ersten Male nach langen Jahren der Zersplitterung soll das deutsche Volk als geschlossene Einheit vor die Welt hintreten, einig in der Bekundung seines Willens zum Frieden, einig aber auch in seiner Forderung nach Ehre, Gleichberechtigung und Achtung der anderen.

Arbeit und Neuaufbau im Innern, Friede, Ehre und Gleichberechtigung nach außen, das sind die Grundpfeiler, auf denen Deutschland sein staatliches Leben fest errichten will.

Wir wollen unsere Ehre wahren, aber wir wünschen und ersehnen dabei einen wahrhaften Frieden. Es ist Lüge und Verleumdung, wenn man uns im Auslande kriegerische Absichten unterstellt. Niemand in Deutschland verspürt den Drang nach gewaltsamer Auseinandersetzung.

Wer, wie ich, in drei Feldzügen die Schrecknisse des Krieges selbst erlebt hat, wird keinen neuen Krieg wünschen können und die Erhaltung des Friedens als ernsteste Pflicht gegenüber dem deutschen Volke und der ganzen Welt ansehen.

Die Reichsregierung hat durch den Mund des Reichskanzlers feierlich vor den anderen Völkern versichert, daß wir aufrichtig die Verständigung wünschen; er hat wiederholt unsere Bereitwilligkeit ausgesprochen, jeder tatsächlichen Abrüstung der Welt freudig zuzustimmen, und sich auch zur vollständigen Entwaffnung bereiterklärt, insofern sich die anderen Völker zum gleichen entschließen. Mit unserem ganzen Herzen wollen wir den Frieden, aber einen Frieden in Ehren und Gleichberechtigung.

Wir haben die Abrüstungskonferenz und den Völkerbund verlassen, nicht, um damit gegen den Gedanken der friedlichen Verständigung unter den Völkern zu demonstrieren, sondern um der Welt zu zeigen, daß es mit der bisherigen Methode der Unterscheidung zwischen Siegern und Besiegten, zwischen gerüsteten und abgerüsteten Staaten, zwischen freien und unfreien Völkern nicht weitergehen kann, um zu bekunden, daß eine wirkliche Verständigung und ein wahrer Frieden nur auf dem Boden der Gleichberechtigung möglich ist.

An euch, deutsche Volksgenossen, ist nun der Ruf ergangen, zu dieser unserer Politik der Ehre und des Friedens euch selbst zu erklären. Morgen soll das ganze deutsche Volk das Bekenntnis ablegen, daß es einig ist in dem Gefühl der nationalen Ehre, der Forderung nach gleichem Recht und zugleich nach einem wahren, wirklichen und dauerhaften Frieden. Laut und eindringlich sollen morgen alle Deutschen, in einem Willen zusammengeschlossen, bekunden, daß

Deutschland künftig niemals mehr als Nation zweiter Klasse behandelt werden darf.

Deshalb richte ich an alle deutschen Männer und Frauen in dieser Stunde den Appell: Zeigt morgen eure nationale Einheit und eure Verbundenheit mit der Reichsregierung. Bekennt euch mit mir und dem Kanzler zum Grundsatz der Gleichberechtigung und für den Frieden in Ehren und zeigt der Welt, daß wir wiedergewonnen haben und mit Gottes Hilfe festhalten wollen

die deutsche Einigkeit!

Nie war die Wahlbeteiligung so groß.

Mit solcher Disziplin ist noch keine Wahl vor sich gegangen. Ueber den 43 Millionen, die am Sonntag an der Wahlurne erschienen sind, stand ungeschrieben das eiserne „Ich will!" — Ich will, daß Deutschland wieder frei und gleichberechtigt in der Welt ist, ich will, daß die Welt Deutschland anerkennt und ihm den Platz im Völkerkonzert einräumt, der ihm zukommt, ich will, daß mein Führer Adolf Hitler als der Kanzler des neuen Deutschland in den anderen Ländern geachtet wird, ich will, daß man sein Werk und seinen Willen anerkennt; denn sein Wille ist des deutschen Volkes Wille, sein Ziel ist des deutschen Volkes Ziel. Laßt uns in Frieden arbeiten!

Die Wahlen im ganzen Deutschen Reich standen bereits seit den frühen Morgenstunden im Zeichen außerordentlich starker Beteiligung. Die Bevölkerung aller Landesteile ging freudigen Herzens zur Wahlurne, um den Führer in seinem Kampf um Deutschlands Ehre und Gleichberechtigung mit ihrem „Ja" zu unterstützen.

In allen Gegenden Berlins, gleichgültig ob im Westen oder Osten, Norden oder Süden, drängten sich die Wählermassen vor den Abstimmlokalen. Bei niemand bestand ein Zweifel darüber, daß das deutsche Volk sich durch ein fast hundertprozentiges Ja zu der Politik seines Führers bekennt. Immer wieder konnte man feststellen, daß Ruhe, Disziplin und Rücksichtnahme auf den Volksgenossen das hervorragendste Kennzeichen des Ordnungsstaates sind. Die Polizei, die in früheren Jahren 48 bis 72 Stunden in höchster Alarmbereitschaft war, war kaum zu sehen. Ein besonderer Polizeischutz der Wahllokale war nirgends nötig. Keinerlei Zwischenfälle haben sich ereignet.

In München war die Wahlbeteiligung schon von 9 Uhr an derart lebhaft, daß die Wahlberechtigten bis auf die Straßen hinaus anstanden, um ihre Stimmen abzugeben. Um die Mittagszeit wurde die Beteiligung auf etwa 80 Prozent geschätzt. Auch in Nürnberg und im übrigen Bayern war die Wahlbeteiligung ungeheuer stark. In Stuttgart hatte die Mehrzahl der Volksgenossen bereits in den Mittagsstunden ihre Stimme abgegeben. In Mannheim wurden vielfach

bis zu 400 Wähler je Stunde und Wahllokal abgefertigt.

Das Dorf Knopp bei Zweibrücken eröffnete um 11 Uhr den Wahlakt und schloß ihn bereits um 11.20 Uhr, da sämtliche Wähler ihre Stimme abgegeben hatten. In Köln war der Andrang zu den Wahllokalen so groß, wie man es noch nie gesehen hatte. In Essen stauten sich die Wählermassen vielfach in Doppelreihen vor den Wahllokalen. In der Stadt und in der Provinz Hannover hatten um die Mittagszeit bereits 80 bis 90 Prozent der Wähler ihre Stimme abgegeben. In Kurhessen und Thüringen gestaltete sich der Wahlakt zu einem gewaltigen Treuebekenntnis für den Führer.

Friedrich Augsburger

Ein friederizianischer Roman von Wolfgang Marken

UrheberRechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau

(28. Fortsetzung.)

„Na, dann schlaft doch noch ein bißchen. Oder geht spazieren. Wo ist denn Herr von Augsburger?"

„Im Dienst, Theodor. Majestät hat ihn heute morgen aus dem Bette holen lassen."

„Das tut mir leid. Ja, Majestät hat Einfälle."

Die Baronin wandte sich dann an die Töchter:

„Nathan hat dem Johann Order zum Anspannen gegeben. Kinder, fahrt mal durch den Tiergarten. Es wird euch recht gut tun. Seid aber zur Mittagszeit wieder zurück."

Stumm standen die Mädels auf und verließen das Zimmer.

Als die Baronin ihrem Gatten allein gegenübersaß, begann sie zu sprechen. Ihre Worte waren von einer müden Traurigkeit erfüllt.

„Wir hatten uns doch beide gefreut, daß durch den Rittmeister etwas Leben in unser Haus kam, Theodor. Aber heute ist in mir alles wie zerschlagen."

„Warum denn, Konstanze?" warf der Baron bestürzt ein. „Der Rittmeister ist doch der vornehmste Mensch, der feinste Kavalier, den ich mir denken kann. Er ist doch auch der schönste Mann, den ich je sah."

„Ja, Theodor, das ist eben das Unglück. Hast du denn noch nie daran gedacht, daß wir sechs Töchter haben?"

Der Baron sah seine Frau bang an.

„Du meinst doch nicht, daß — —?"

„Was nur zu verständlich ist. Sieh doch den Mann an, der so fröhlich in die Welt sieht. Der Mann ist schön und denkt nicht dran, den Mann muß jeder lieben. Wo findest du in unserem kleinlichen Berlin einen Mann, der sich vor Gott und der Welt nicht fürchtet? Einen solchen Mann."

„Du meinst also, unsere Kinder —"

„Haben Feuer gefangen. Ja, Theodor. Sieh sie doch einmal an. Sieh unsere Aelteste, die Marlene. Sie liebt ihn. Sie sagt nichts, spricht kein Wort darüber. Aber in der Nacht hat sie im Schlafe geweint. Und wie geweint! Das Herz zerschlägt's einem, wenn man's hört."

„Ach, du guter Gott," jammerte der Baron, „das ist ein Unglück. Sprich mit den Kindern, Konstanze."

„Ist es denn wirklich ein so hochgeborener Herr, wie du denkst, Theodor?"

„Gewiß doch, Konstanze. Denk' doch dran, wie ihn Majestät auszeichnet. Er hat mit Prinzessin Wilhelmine getanzt und hat gelacht und gescherzt mit ihr. Wissen tut's keiner, aber es muß schon so sein."

„Ich wäre glücklich, wenn es anders sein könnte, Theodor."

„Du möchtest ihn gerne als Schwiegersohn, Konstanze?"

Die Baronin senkte den Kopf und schwieg trotz des Drängens ihres Gatten eine Weile.

„Ja!" sagte sie schließlich. „Wünschen tät' ich's. Aber es wäre doch besser, er reiste ab, und die Mädels vergessen ihn, den Rittmeister von Augsburger. Denn sie haben ihn ja alle lieb. Würde die eine glücklich, dann wären die anderen ihr feind."

Darauf wußte der Baron keine Antwort mehr. Er verließ kopfschüttelnd das Zimmer und kleidete sich an, um bei der Königin Audienz zu erbitten.

* * *

Die sechs Mädel fuhren im Tiergarten spazieren. Sie hatten gerade Platz in der geräumigen Kutsche. Ernst saßen sie stumm beieinander und blickten müde auf die grüne Umwelt.

Anneliese war's, die schließlich das Schweigen brach und Marlene fragte: „Du hast heute nacht so geweint, Marlene. Willst du uns, deinen Schwestern, nicht von deinem Leid erzählen? Wir möchten dir so gerne helfen."

Die guten Worte trieben Marlene Tränen in die Augen. Sie drückte Anneliese, die Jüngste, an sich und küßte sie.

„Du bist gut, Kleines. Es ist nichts. Ich hatte nur einen wehen Traum. Ich träumte, das Glück war zu mir gekommen und — als ich die Augen aufmache, dann ist's weit fort von mir. Nur ein Hauch ist zurückgeblieben."

Die Schwestern sahen angstvoll auf Marlene.

„Sprich weiter," bat Theodora, die Zweitälteste mit den heißen Augen. „Du hast ihn lieb? Sag's, Marlene."

Totenbleich sah Marlene die Schwester an.

„Ich hab' ihn lieb! Ja, ich hab' ihn lieb. Und ich weiß, du hast ihn auch lieb, Theodora, sehnst dich wie ich nach Glück. Du auch, Anneliese, du Senta, und du, stille Ilse, vielleicht auch. Alle haben wir ihn lieb, alle und darum darf ihn keine von uns für sich begehren. Und wir werden abseits stehen müssen, wenn es heißt, der Rittmeister von Augsburger heiratet die Prinzessin Wilhelmine."

„Das kann er doch nicht." Anneliese war die Sprecherin. In ihren Kinderaugen standen Tränen. „Der Rittmeister kann doch keine Prinzessin heiraten. Das kann er doch nicht."

„Wer weiß, wer eigentlich der Rittmeister ist. Vielleicht ein österreichischer Prinz, der Kronprinz von Oesterreich vielleicht."

Da zuckte die Jüngste zusammen. Tränen liefen ihr über die Wangen.

Marlene zog die Schluchzende auf den Schoß und streichelte sie, obwohl ihr selbst das Herz zuckte.

„Nicht weinen, Kleines. Sieh, wir sind doch so reich, wir sechs Schwestern haben uns so lieb und hängen aneinander. Wir werden auf Männerliebe verzichten müssen."

„Nein," stieß Theodora zwischen den Zähnen hervor. „Nein, Marlene, ich will's nicht und du sollst nicht. Sollen wir verkümmern, alles, was in uns lebt, verdorren lassen! Ach, nur einmal leben und glücklich sein. Nur einen Augenblick lang aus dem Gleichmaß der Dinge heraus!"

Leidenschaftlich sprach sie es, und die Schwestern erbebten bei ihren Worten. Selbst in den Augen der stillen, scheuen Ilse blitzte es. Nur Senta, das bescheidene, gutmütige Ding, blieb ruhig.

Sie war auch die einzige Glückliche im Kreise, denn sie war zufrieden, den Rittmeister aus der Ferne vergöttern zu können und was ihre Seele erlebte, das blieb für sich, griff nicht auf das Handeln über.

Anneliese weinte noch immer. Ueber das liebliche, noch halbkindliche Gesicht rannen die Tränen, die Marlene mit einem Tüchlein wegtupfte. Zärtliche Worte sprach sie zur Jüngsten und küßte sie, um das Leid aus der Seele zu bannen.

In Weimar traten die Kriegsbeschädigten gleich zum Wahlbeginn geschlossen an und wurden mit Vorrang abgefertigt.

In den Welthafenstädten Hamburg und Bremen sah man wie im übrigen Reich kaum noch einen Straßenpassanten, der nicht mit Stolz die „Ja“-Plakette trug. Von 12 bis 12.10 Uhr läuteten die Glocken der Kirchen des hamburgischen Staatsgebiets, um alle Volksgenossen an ihre Pflicht zu erinnern.

In Breslau setzte der Andrang zu den Wahllokalen bei heftigem Schneetreiben schon sehr frühzeitig ein. Wie in den übrigen großen Städten, sah man überall in de Straßen Sprechchöre der SA und Hitler-Jugend, die zur Wahl aufforderten. Am Vormittag fand ein Werbemarsch der gesamten SS durch Breslau statt, die ihre neue Sturmbannfahne, die am 9. November in München geweiht wurde, einholte und sie auf ihrer neuen Geschäftsstelle hißte. In Gleiwitz hatten bis 12 Uhr etwa 70 Prozent der Wahlberechtigten ihre Stimme abgegeben, ein Hundertsatz, der auch im übrigen Schlesien gegen Mittag erreicht war. In Chemnitz fand am Sonnabendabend als Auftakt zur Wahl eine gewaltige Kundgebung statt, auf der Staatsrat Meinberg und Reichsstatthalter Sauckel sprachen. Am Fackelzug nahmen über 100 000 Fackelträger teil. Dieser Appell hatte zur Folge, daß die Wahlbeteiligung

in vielen Lokalen von Chemnitz fast 100 Prozent

erreichte. In Leipzig hatten bis 15 Uhr mindestens 80 Prozent der Wahlberechtigten abgestimmt. In Potsdam wählte der Kronprinz mit seiner Familie um die Mittagszeit, während seine Brüder, die Prinzen Eitel Friedrich und August Wilhelm von Preußen ihre Stimmen bereits vorher abgegeben hatten.

In allen oberschlesischen Städten und Dörfern war die Wahlbeteiligung sehr stark. Die Wahlbeteiligung betrug durchschnittlich 95 Prozent. In Stettin betrug die Wahlbeteiligung schon um die Mittagsstunde fast in allen Stimmbezirken etwa 70 Prozent. Gegen Ende der Wahlhandlung drängten sich in den Wahlbezirken die Wähler in langen Schlangen zur Wahlurne.

Hitler wählte in der Stadt der Arbeit.

Das große Rätselraten, wo der Führer, den man vergeblich im Ministerwahllokal in der Jägerstraße erwartet hatte, zur Wahlurne schreiten würde, fand erst in den Nachmittagsstunden des Sonntag ein Ende. Hitler wählte mit einem Stimmschein im Wahllokal des Stimmbezirks 68 des Bezirksamts Spandau, und zwar im Hotelkasino Siemensstadt,

gegenüber den Siemenswerken, wo er am Freitagmittag seine große Rede gehalten hat.

Das Erscheinen des Volkskanzlers kam für die Bewohner von Siemensstadt völlig überraschend. Um 3¾ Uhr nachmittags fuhren er und seine Begleitung in zwei Kraftwagen vor dem Wahllokal vor, und im nächsten Augenblick erschien Hitler im Stimmlokal selbst, wo zahlreiche Wähler anstanden. Im ersten Augenblick glaubten die Anwesenden, ihren Augen nicht zu trauen, als sie den Führer plötzlich unter sich erblickten. Dann brach ein unbeschreiblicher Jubel los. Brausende Heilrufe ertönten.

Jeder wollte dem Kanzler die Hand drücken,

und wie ein Lauffeuer verbreitete sich die Nachricht von seiner Ankunft in der Umgebung, so daß in wenigen Minuten Hunderte von allen Seiten herbeieilten, um Hitler abermals in Siemensstadt zu begrüßen. Der Wahlakt vollzog sich inzwischen mit größter Schnelligkeit.

Unter einem wahren Begeisterungssturm verließ Hitler dann nach kurzer Zeit das Wahllokal wieder. Er wechselte noch einige Worte mit dem Sohn des Kasinobesitzers, der ihn um seine Aufnahme in die SS bat und von Hitler nach der Reichskanzlei bestellt wurde, und dann ging es durch ein dichtes Spalier jubelnder Menschen zum Wagen zurück. Immer wieder mußte Hitler die ihm entgegengestreckten Hände drücken und für die spontane herzliche Begrüßung danken. Unter anhaltenden riesigen Ovationen erfolgte dann die Abfahrt.

Reichsarbeitsminister Seldte Ehrenbürger von Magdeburg.

Magdeburg. Die Wähler der Altstadt zogen nach Erfüllung ihrer Wahlpflicht nach dem Marktplatz, um dort ihrem Mitbürger, dem Gründer des Stahlhelm, Reichsarbeitsminister Seldte, zu huldigen. In der Mitte des Platzes hatten ein Ehrensturm der SA und eine Ehrenkompanie des alten Stahlhelm Aufstellung genommen. Als Franz Seldte eintraf und die Front abschritt, begrüßte ihn stürmischer Jubel der Menge. Von den Spitzen der Stadtverwaltung geleitet, betrat Franz Seldte dann den Bürgersaal des Altstädtischen Rathauses, wo ihm von Bürgermeister Dr. Becher die Urkunde überreicht wurde, die ihn zum Ehrenbürger seiner Vaterstadt ernennt. Magdeburg, so sagte der Bürgermeister, sei stolz darauf, daß in seinen Mauern vor fünfzehn Jahren der Stahlhelm gegründet worden sei. Er schloß seine Rede mit einem eindrucksvollen Bekenntnis zu Adolf Hitler.

Das einst „rote Revier“ unterm Hakenkreuz.

Der Schicksalstag der deutschen Nation fand das Arbeitsland an Ruhr und Niederrhein im würdigen Festgewand. Von den Schornsteinen grüßten die Banner der siegreichen Erhebung. Von den Schachtgerüsten flatterten die blutroten Fahnen mit dem Hakenkreuz, blähten sich im Winde die ruhmreichen Farben mit einer stolzen Tradition. In den Arbeitssiedlungen, wo einst Hammer und Sichel, die Embleme internationalen Massenwahns, triumphierten, gab es nicht ein Haus, das nicht mit kleinen und großen Hakenkreuzfahnen wie besät war.

War der Führer der erste deutsche Staatsmann der Nachkriegszeit, der den unberechtigten Forderungen der Siegerländer ein hartes, unbeugsames Nein entgegensetzte, so bewies am Sonntag das Ja der Bevölkerung des westlichen Industriegebiets, daß sie die Haltung des Kanzlers uneingeschränkt billigte und sich auf Gedeih und Verderb hinter ihn stellte. —

Nicht ein Zug verließ die Bahnhöfe des Ruhrgebiets, dessen Lokomotive nicht die in Riesenlettern gemalte Aufschrift „Ja“ getragen hätte.

Schon in den Morgenstunden setzte ein Ansturm auf die Wahlurnen ein, wie man ihn bei früheren Wahlen noch nicht erlebt hatte. Mit der Wahlplakette „Ja“ geschmückt, verließen die Wähler, die dem Rufe des Führers willig und freudig gefolgt waren, die Wahllokale. Ernst und entschlossen tat jeder seine Pflicht. Adolf Hitler besitzt im industrialisierten Westen des Reiches ein festes Bollwerk, dessen Besatzung in guten und schlimmen Tagen zu ihm steht in unerschütterlicher Treue.

Danzigs Reichsdeutsche wählten auf der Ostsee.

Danzig. Die Freie Stadt Danzig hatte aus Anlaß des Schicksalstages der deutschen Nation festlichen Flaggenschmuck angelegt. Im Mittelpunkt der Reichstagswahlen im Danziger Gebiet stand die Stadt Zoppot. Hier war zum erstenmal Gelegenheit geboten, auf dem Seedienstdampfer „Hansestadt Danzig“ das Wahlrecht auszuüben. Die „Hansestadt Danzig“ machte am Sonntag alle zwei Stunden Fahrten auf die Ostsee hinaus, wo außerhalb der Dreimeilengrenze gewählt wurde. Auf diesen Fahrten erfüllten einige Tausend Reichsdeutsche aus Danzig ihre Wahlpflicht.

Der Stand der Rundfunkteilnehmer. Die Gesamtzahl der Rundfunkteilnehmer im Reich betrug am 1. November 4 635 537 gegenüber 4 524 643 am 1. Oktober d. J. Hiernach ist im Laufe des Monats Oktober eine Zunahme von 110 894 Teilnehmern (= 2,45 v. H.) eingetreten.

Die Wiedereinführung der Todesstrafe in Oesterreich.

Zuspitzung der innerpolitischen Lage. — Sturmlauf gegen die Regierung Dollfuß.

Die Erklärung des Standrechts für das ganze österreichische Bundesgebiet für Verbrechen des Mordes, der Brandlegung und der öffentlichen Gewalttätigkeit — für diese Verbrechen kann auf Todesstrafe erkannt werden — hat nicht nur in Oesterreich, sondern auch im Auslande großes Aufsehen erregt. Sie scheint vor allem zu beweisen, daß die innenpolitische Lage sich in Oesterreich immer mehr zuspitzt. Die österreichische Regierung begründet in einer amtlichen Mitteilung ihren Schritt damit, daß einem langgehegten Wunsche der werktätigen Bevölkerung Oesterreichs nach ausreichendem Schutz Rechnung getragen werden müsse.

Es heißt dann in der amtlichen Erklärung: „In Oesterreich ist die Einführung der Todesstrafe infolge der verfassungsrechtlichen Bestimmungen im ordentlichen Verfahren nicht möglich. Eine Reihe von schwersten Verbrechen, die geeignet sind, Ruhe und Ordnung und wirtschaftlichen Aufbau des Staates auf das empfindlichste zu gefährden, und welche die friedliche Bevölkerung Oesterreichs fortgesetzt in Unruhe halten, kann nach den gesetzlichen Vorschriften nicht entsprechend gesühnt werden, und es fehlt, wie die Entwicklung der letzten Monate bewiesen hat, jede Möglichkeit einer ernsten, abschreckenden Wirkung.“ Deshalb ist das Standrecht für die Fälle des Mordes, der Brandlegung und der öffentlichen Gewalttätigkeit durch die Regierung angeordnet worden. Das Standrecht ist bereits in Kraft getreten.

Die österreichische Regierung hat ferner

eine Zentralstelle der österreichischen Staatspolizei

im Bundeskanzleramt zu Wien errichtet, um einheitlich für das ganze Bundesgebiet Sicherheitsmaßnahmen treffen zu können. Die Wiener Zeitungen veröffentlichen in großer Aufmachung die Meldung von der Wiedereinführung der Todesstrafe. Man ist allgemein der Ansicht, daß die Einführung der Todesstrafe, die auf dem Umweg über das Standrecht erfolgte, ein Instrument der österreichischen Justiz bleiben wird.

Wie aus Wien berichtet wird, gestaltet sich die Lage der Regierung Dollfuß dadurch schwieriger, daß

neben den Nationalsozialisten nunmehr auch die Marxisten zu größerer Aktivität übergehen.

Die Sozialdemokraten arbeiten dabei mit den Kommunisten zusammen, die einen beträchtlichen Zulauf erhalten haben. In Wien wurden 190 Personen verhaftet, weil sie für Demonstrationen gegen den Staatsfeiertag Propaganda gemacht hatten. In Linz trieb die Polizei eine große kommunistische Demonstration auseinander und nahm 25 Verhaftungen vor.

Auch Italien spielt in Genf nicht mehr mit.

Genf. Das Präsidium der Abrüstungskonferenz hat sich nach der Einsetzung der zwei Sonderausschüsse für die Effektiv- und Kontrollfrage und der sechs Berichterstatter, unter denen sich Benesch und Politis befinden, bis auf weiteres vertagt. Die Berichterstatter und die Sonderausschüsse sollen bis zum 29. November dem Präsidium ihre Berichte einreichen.

In der Geheimsitzung hat der italienische Vertreter Marquis Soragna eine bedeutsame Erklärung über den grundsätzlichen italienischen Standpunkt abgegeben, daß die jetzt beschlossenen Arbeiten der Ausschüsse und Berichterstatter „nutzlos und unangebracht“ seien und daß in der gegenwärtig völlig veränderten Lage der Abrüstungskonferenz eine Weiterführung der technischen Arbeiten ohne grundsätzliche Entscheidung der politischen Fragen unmöglich wäre. — Die Versuche der französischen Staatengruppe, nach außen hin den Anschein zu erwecken, als ob die Abrüstungskonferenz unbeschadet des deutschen Austritts weitergehe, sind durch die Erklärungen, wonach sich die italienische Regie-

---

Friedrich Augsburger

Ein frederizianischer Roman von Wolfgang Marken

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau

(29. Fortsetzung.)

Plötzlich drehte sich der alte Kutscher um und meldete den Baronessen:

„Der Herr von Augsburger kommt dort auf dem Schwarzschimmel. Neben ihm ist Leutnant Marwitz.“

Da erschraken die sechs Mädels. Marlene will schon Order geben, umzukehren, doch ehe der Gedanke richtig in ihr aufkommt, ist schon der Rittmeister mit dem Leutnant am Wagen.

Lachend begrüßt der Rittmeister die Damen. Er strahlt über das ganze Gesicht.

„Guten Morgen, meine Damen. Das ist recht, daß Sie uns Sterblichen vergessen lassen, daß es Herbst wird.“

„Wie meinen Sie das, Herr Rittmeister?“

Marlene spricht's. Trocken entringt sich's ihrem Munde. Die Zunge will ihr am Gaumen kleben. In ihren Augen ist namenlose Qual. Sie getraut sich nicht aufzuschauen und in seine strahlenden Augen zu blicken. Sie fühlt den Herzschlag ihrer Schwestern mit.

Die weiche Männerstimme aber klingt betörend zu ihr herüber:

„Wie soll ich's meinen? So wie es meine Augen sehen. Sechs liebliche Frühlingskinder verschönen den Tag. Wohin wollen Sie übrigens? Wollen Sie schon heim? Doch nicht! Es ist ja köstlich hier im Tiergarten, und wenn es Ihnen recht ist, lade ich Sie zu einer frisch-fröhlichen Fahrt in den goldenen Herbst ein. Mein Schimmel wird ganz lammfromm neben dem Wagen traben, und mir gestatten Sie, daß ich mich ein wenig mit Ihnen unterhalte und mich freue.“

Sie nickten nur stumm, bedrückt und doch fröhlich.

„Aber wohin, müssen die Baronessen bestimmen!“

„Nein, der Herr Rittmeister,“ widersprach Anneliese und wurde blutrot dabei.

„Das ist zuviel verlangt, Baronesse Anneliese. Ich kenne Berlins Umgebung nicht. Herr Leutnant raten Sie.“

„Nach Schöneberg!“ sagte der fröhlich und bestimmt.

Nach Schöneberg sind sie dann gefahren, und der Schwarzschimmel des Rittmeisters und die Stute des Leutnants trabten treu und brav neben dem Wagen her.

Der Rittmeister sprach und scherzte munter. Er sprach mit allen, vergaß keine. Herzlichkeit war in seinem Wesen.

Seine Art war die eines rechten Mannes, sie entwaffnete auch den Gegner, besiegte alles Widerstreben, auch in Marlenes Seele.

Ihre Augen wurden hell, heimlicher Jubel erwachte in ihnen.

In Schöneberg, das damals noch ein wohlhabendes Dörfchen war, lag ein kleines Wirtshaus, der „Alte Dessauer“, das von dem gutbürgerlichen und vornehmen Berlin gern besucht wurde.

Der Wirt, der alte Krahl, war ein Original, wie es im Buche steht.

Berühmt war seine Bombenruhe und sein guter Witz, der auch dem König gegenüber bestand. Friedrich Wilhelm I. entsann sich noch mit Vergnügen des Diskurses, den er mit dem pfiffigen Wirt gehabt hatte, bei dem der Wirt auch vor des Königs Krückstock keine Ehrfurcht zeigte.

Berühmt war auch sein Obstwein, und Leutnant Marwitz hatte mit daran gedacht, als er Schöneberg vorschlug.

Als die kleine Kavalkade ankam, stand der Wirt gerade vor der Tür.

Eben hatte er eine Prise genommen, die für fünf Mann gereicht hätte, und sich an der Warze hinterm Ohr gekratzt.

Die grimmigen Kolleraugen wurden ganz starr, als er die Näherkommenden musterte.

Die Gesellschaft schien dem Wirt zu imponieren, denn er raffte sich auf und schob seine stattliche Fülle den Ankommenden entgegen.

Mit tiefer Reverenz begrüßte er sie und setzte seine Worte so zierlich wie es ihm möglich war.

Augsburger sprang vom Schwarzschimmel, der Leutnant folgte seinem Beispiele, und die Knechte des Wirtes nahmen die Pferde in Empfang, um sie im Stalle unterzubringen.

Dann nahm man Platz. Die Baronessen waren im Anfang etwas befangen. Aber die heitere, herzliche Art des Rittmeisters half ihnen über die Befangenheit hinweg.

Sie sträubten sich ein wenig, als sie zu einem Glase guten Obstwein eingeladen wurden. Aber nicht lange, dann nippten sie wie kleine Vögelchen, und aus dem herzhaften Nippen wurde ein vergnügtes Trinken.

Friedrich Augsburger spann sie mit seinem Lachen ein, er erzählte ihnen, was ihm einfiel. Die Augen der Baronessen hingen an ihm.

Doch die eine blieb ernst.

Marlene!

Sie bemühte sich zwar, so heiter wie die anderen Schwestern zu sein, aber es gelang nur schlecht, ihr Lachen klang gezwungen.

Der Wein drang auch ihr ins Blut, aber er schuf jene Stimmung, die tief beseligt und doch zum Sterben müde macht.

Die Mittagsstunden waren längst vergangen, und die Baronessen dachten nicht an das Wort der Mutter.

Lachen und Leben sprach aus den Augen der Mädchen.

Und dann tanzten sie.

Musikanten waren gekommen, böhmische Musikanten, die der König eigentlich nicht in seinem Lande duldete, die aber trotz Donnerwetter und Krückstock immer wieder kamen.

Drei Mann waren es, ein blutjunger Violinist und zwei Alte, beide schlohweiß. Der eine spielte die Klarinette und der andere entlockte seinem Horn melancholische Töne.

Der Ländler, den sie spielten, entzündete die Tanzlust in den Beinen. Die Theodora tanzte feurig mit der Ilse und die Senta mit der Marie. Der Leutnant von Marwitz führte die Jüngste, die Anneliese, zum Tanz.

Der Rittmeister ist mit einem Male still und ernst geworden, wie er mit Marlene allein am Tische sitzt.

(Fortsetzung folgt.)

rung bis zu der Einigung mit Deutschland von den weiteren technischen Arbeiten der Konferenz distanziere, zunichte gemacht worden.

Englandfeindliche Kundgebungen in Dublin.

Denkmal der Königin Viktoria in die Luft gesprengt.

Dublin. Die diesjährige Waffenstillstandsfeier wurde in Dublin noch stärker als in den früheren Jahren zu einer englandfeindlichen Kundgebung ausgestaltet. Unter den wilden Begeisterungsstürmen einer großen Menschenmenge wurden in einem Park Dublins zwei große englische Flaggen verbrannt. Ein Erinnerungsobelisk an das diamantene Jubiläum der Königin Viktoria in einem Park bei Dublin wurde durch eine Bombe in die Luft gesprengt. In ein Dubliner Geschäft, das mit englischen Wappen und Abzeichen geschmückt war, wurde eine Bombe geschleudert. Die republikanischen Führer forderten das Volk auf, sämtliche Flaggen und englischen Abzeichen zu verbrennen.

Gegen Lubbe und Genossen

Die Gerichtsverhandlungen werden Ende der Woche wieder nach Leipzig verlegt.

Die Beweisaufnahme im Prozeß gegen die Reichstagsbrandstifter wird in Berlin voraussichtlich Ende der Woche abgeschlossen werden. Der politische Komplex wird dann in Leipzig verhandelt werden. Man rechnet damit, daß das Urteil etwa um den 10. Dezember herum gefällt werden kann.

In der Sonnabend-Verhandlung sagte der Zeuge Kriminalassistent Gast über die nachträglichen Ermittlungen aus, die er in Hennigsdorf über den dortigen Aufenthalt Lubbes angestellt hat. Lubbe hat am 26. Februar abends das Obdachlosenasyl aufgesucht und dort übernachtet. Am nächsten Morgen ist er anscheinend nach Berlin gegangen. In den Kreisen der Hennigsdorfer Kommunisten hat Lubbe Bekannte gehabt. Er ist im Hause des Funktionärs Schmidt gesehen worden.

Als Dimitroff wissen will, ob in Hennigsdorf auch Nationalsozialisten wohnen, gibt ihm der Oberreichsanwalt zur Antwort: „Morgen werden Sie es ja wissen. Morgen wird gewählt."

Der Zeuge Kaufmann, Fahrstuhlführer am Portal V im Reichstag, hat Dimitroff im Reichstag gesehen. Er hat am 23. oder 25. Februar Dimitroff in Begleitung des kommunistischen Abgeordneten Dr. Neubauer im Fahrstuhl gefahren. Dimitroff streitet, wie gewöhnlich, ab. — Der Zeuge Hilfsamtsgehilfe Miertschink sagt aus, daß er einige Zeit vor dem Brande einen Mann ohne Hut und Mantel an einem sitzungsfreien Tag im Reichstag angetroffen hat, in dem er Dimitroff wiederzuerkennen glaubt. Dieser Mann ist in Begleitung von sieben oder acht ihm ebenfalls unbekannten Männern gewesen. — Der Hilfsamtsgehilfe Otto Enke hat etwa 14 Tage vor dem Brand einen sehr

auffälligen Vorgang

beobachtet. Der Zeuge hat das zweite Obergeschoß des Reichstags zu betreuen und traf eines Tages in dem dem Abgeordneten Torgler zuerteilten Zimmer 70, das dieser sonst nie benutzte, eine Anzahl Herren. Als er das Zimmer betrat, stellten sich die vor dem Tisch stehenden Herren so, daß er die am Tisch Sitzenden nicht erkennen konnte. Es fiel ihm auf, daß alle bei seinem Hereinkommen sehr erschreckt waren. Der Zeuge hat dann in dem nebenliegenden Zimmer 69 zu horchen versucht, es blieb aber im Zimmer 70 alles still. Der Zeuge hat einige Tage vorher in dem von Professor Halle, dem juristischen Berater der kommunistischen Fraktion, benutzten Zimmer den Angeklagten Popoff im Gespräch mit Professor Halle gesehen.

Schiebung mit Beamtengeldern.

Große Korruptionsaffäre in der Deutschen Beamten-Versicherung jetzt aufgeklärt

Nunmehr ist es gelungen, eine Korruptionsaffäre größten Ausmaßes aufzudecken, die sich in der Deutschen Beamten-Versicherung, einer öffentlich-rechtlichen Lebens- und Renten-Versicherungsanstalt, zugetragen hat. Das Direktorium, bestehend aus den der Sozialdemokratischen Partei angehörigen Generaldirektor Stuckmann und den Direktoren Steinbrecher, der früher unter Severing Ministerialdirigent im preußischen Ministerium des Innern war, und Kosanke, bezog ungeheuerliche Einkünfte. Um diese außerordentlich hohen Gehälter zu vertuschen, wurden diese in Grundbezüge, Dienstaufwandsentschädigungen, Repräsentationszulagen und Gewinnbeteiligung verteilt.

Als dann die bedrängte wirtschaftliche Lage des Staates dazu zwang, auf dem Wege der Notverordnungen die Beamtengehälter zu kürzen, wurden die Beamtenstellungen der drei Direktoren in Angestelltenverhältnisse umgewandelt, da Angestelltengehälter den Gehaltskürzungen nicht unterlagen.

Um außerdem die bewilligten hohen Pensionen von 20 000 RM jährlich für jeden der Direktoren ebenfalls zu vertuschen, wurden diese Pensionszusagen in Leibrentenversicherungen umgewandelt. Die laufenden Prämien hierfür wurden von der Deutschen Beamten-Versicherung eingezahlt. Als die Sozialdemokraten Stuckmann und Kosanke ihren späteren Mitdirektor, damaligen Ministerialdirigenten Steinbrecher, in der Gesellschaft unterbringen wollten, mußte dafür ein früherer Oberst aus dem Direktorium ausscheiden.

Dem ausscheidenden Direktor wurde eine auf seinem Grundstück eingetragene Hypothek in Höhe von 120 000 Reichsmark ohne jede Gegenleistung gelöscht.

Außerdem erhielt er für drei Jahre eine Leibrente von 36 000 RM jährlich, bis zu seinem Tode eine solche von 30 000 RM bewilligt. Es wurde außerdem ein Witwengeld von 10 000 RM festgesetzt. Dies wurde alles bewilligt, weil man vermeiden wollte, die Sache an die große Glocke zu hängen. Ferner konnte festgestellt werden, daß die Anstalt im Jahre 1932, als der Verlag Mosse in erhebliche Geldschwierigkeiten geriet, dem Verlag einen Kredit von 500 000 RM gewährte. Diese Kreditgewährung verstieß zweifellos gegen die Interessen der Anstalt. Außerdem konnte festgestellt werden, daß die Verwaltungsratsmitglieder laufend monatlich Entschädigungen erhielten, obwohl auf Grund der Satzungen der Verwaltungsrat ehrenamtlich tätig sein sollte.

Trotz dieser Vorkommnisse steht das Unternehmen vollkommen sicher da, so daß die Versicherten keinerlei Gefahren ausgesetzt sind. Es liegt kein Anlaß zu irgendeiner Beunruhigung vor, im Gegenteil wird das neue Direktorium dafür Sorge tragen, daß die Vermögenswerte, die der Anstalt durch die Machinationen entzogen worden sind, wieder zugeführt werden. Für eine Sicherstellung ist bereits in weitem Umfange Sorge getragen worden.

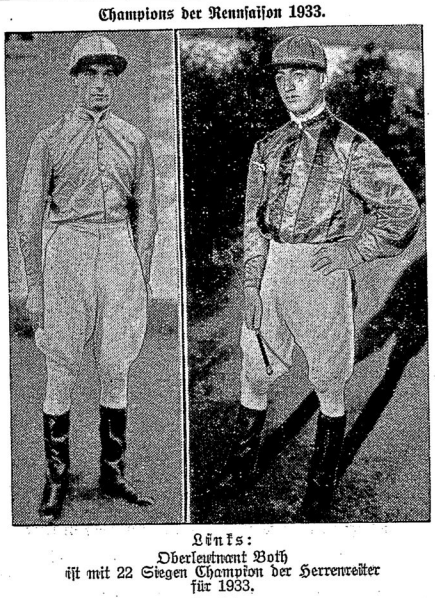
Marx, Stegerwald, Brauns unter Anklage des Betruges.

München-Gladbach. Ueber einen bevorstehenden großen Prozeß, der allgemeine Beachtung weit über die Grenzen Deutschlands hinaus finden wird, machte Staatsrat Gauleiter Florian auf einer Kundgebung der NSDAP in München-Gladbach wichtige Angaben. Dieser Prozeß wird sich mit den Vorkommnissen beim Volksverein für das katholische Deutschland und bei seinen früheren Verlagsunternehmen befassen. Unter der Anklage des Betruges an den Gläubigern und den 500 000 Mitgliedern des Volksvereins stehen nach Angabe von Staatsrat Florian Generaldirektor Dr. Hohn, Reichskanzler a. D. Marx, die früheren Minister Stegerwald und Brauns, die früheren Zentrumsabgeordneten Dr. Dessauer und Clemens Lammers, Buchhalter Commers, Generaldirektor van der Velde und Rechtsanwalt Dr. Kohlen-Berlin. Dr. Dessauer, der sich unabhängig von diesem Verfahren auch noch wegen Landesverrats zu verantworten haben wird, und der Buchhalter Commers sind in Untersuchungshaft genommen worden, während gegen Dr. Hohn, der Deutschland verlassen hat, ein Steckbrief ergangen ist.

Sport und Jugendpflege

Der Sonntag stand ganz im Zeichen der Volksentscheidung, alle Kräfte gehörten nur dem Staat, und deshalb ruhten auf allen Sportfeldern die Geräte. Kein Wettkampf fand in deutschen Gauen statt. Das ist nicht etwa ein Verlust für den Sport gewesen, denn gerade, wenn sich alle Mitglieder geschlossen und diszipliniert in den Dienst des Staates stellten, bewiesen sie, daß sie würdig sind, Sport auszuüben. Verlorene Termine können leicht eingeholt werden, nicht aber könnten für den Staat verlorene Menschen so leicht verschmerzt werden. Mit verdoppeltem Eifer und verdoppelter Kraft werden alle am kommenden Sonntag wieder an ihren Sport, der ja Dienst am Vaterland ist, herangehen.

Champions der Rennsaison 1933.



Links:
Oberleutnant Both
ist mit 22 Siegen Champion der Herrenreiter für 1933.

Rechts:
Jockei Printen
hat mit großem Vorsprung das Championat der Flachrennreiter errungen.

Berlin besiegte die Südamerikaner. Am Sonnabend fand in Berlin ein Fußballspiel zwischen der zur Zeit Europa bereisenden Mannschaft aus Chile und Peru und der Berliner Städtemannschaft statt. Die Gäste begeisterten durch ihr hohes technisches Können. Sie fühlten sich aber in der winterlichen Witterung nicht in bester Form und verloren gegen die ausgezeichnet und zweckmäßig spielenden Berliner unverdient hoch mit 3 : 1.

Ernst Pistulla, einst Europameister der Halbschwergewichtsboxer, wird nach seiner gelungenen Rückkehr in den Ring am 3. Dezember in Hamburg gegen einen Gegner der ersten deutschen Klasse gestellt werden.

Ein Kunstturn-Länderkampf zwischen Deutschland und Italien soll demnächst in Leipzig stattfinden. Dieser Wettkampf wird bei dem beiderseitigen hohen Stand des Könnens großes Interesse finden.

Vom Büchertisch

— Olympiavorbereitung 1936. J. Waitzer spricht im Novemberheft von „Start und Ziel" über den Olympiakursus. Er betrachtet ihn aber auch mit den kritischen Augen des Fachmannes und stellt fest, daß die Leistungsfähigkeit der Teilnehmer größte Unterschiede aufwies, daß es unglaublich sei, was man heute noch für eine Vorstellung von Olympia-Qualität habe. Hermann Engelhard, der ebenfalls innerhalb des Kursus als Lehrer tätig war, führt aus, daß noch selten junge Sportler so unmittelbar das Interesse ihres Staates an der Körpertüchtigung seiner Söhne wahrgenommen haben, wie in diesem Kursus. — Mit dem Sportverein Waldhof-Mannheim wird die Deutsche Handballmeister-Mannschaft vorgestellt. Unsere erstklassigen Handballspieler sind bescheidene Jungens und stellen ausnahmslos auch beruflich ihren Mann. — Breiter Raum ist den Aktiven und Sportlehrern zur Verfügung gestellt, die wiederum sportliche Grundfragen beantworten. Vor allem gegenüber den Gegnern der Olympischen Spiele und des Höchstleistungsprinzips gebrauchen sie fast ausnahmslos temperamentvolle und deutliche Worte. Daß sie bitter notwendig sind, beweist die Sprache der Gegner. — Der Sinn der Kunst besteht darin, „Abbild des Lebens" zu sein. Kurt Seeger bespricht Kunstschöpfungen der Reichshauptstadt, denn nicht zuletzt haben sportliche Motive, darunter vor allem leichtathletische, den schaffenden Künstler vor eine Reihe lösenswerter Aufgaben gestellt. — „Start und Ziel", die Monatsschrift der DSB., ist zu beziehen durch die Deutsche Sportbehörde, München 38, Romanstr. 69. Jahresbezug 4 RM., Einzelheft zuzüglich Porto 0,50 RM. (Postscheckkonto München Nr. 31 690).

Entscheidung zwischen Lüge und Wahrheit.

Der Reichsbischof an die Christen der Welt

Am 450. Geburtstag Dr. Martin Luthers richtete der Reichsbischof durch den Rundfunk eine Ansprache an die deutschen Stammes- und Glaubensbrüder in Nord- und Südamerika. Seine Rede, die durch den deutschen Kurzwellensender an das evangelische Auslandsdeutschtum übertragen wurde, begann der Reichsbischof mit einem Hinweis auf die Bedeutung dieser Stunde, in der zum ersten Male seit Luthers Tagen ein deutscher Reichsbischof unmittelbar zu seinen Glaubensgenossen in der Welt spreche. Der Reichsbischof ging dann auf den inneren Glaubenskampf Luthers ein und deutete einen tiefen Sinn des Erlebnisses, das Luthers Rechtfertigung aus dem Glauben nahm.

„Wir verdanken Luther", so fuhr der Reichsbischof fort, „daß wir mit Gottes Gewinn die wesentlichen Aufgaben in Familie und Volk, in Politik und Wirtschaft anpacken und so immer den rechten Gottesdienst und Nächstendienst des Alltages sehen. Ein so mit Hingabe tätiger Mensch wird immer wieder ganz von selbst still werden vor Gott, vor der Größe der Verpflichtung und dem Wunder des Lebens." Der Reichsbischof schloß mit einem

Appell an die Christenheit der Welt:

„Wenn jetzt die Menschen und Völker sich erwärmen und über die lebensnotwendigen Bedingungen ihres Daseins diskutieren, so soll die Christenheit und jeder verantwortliche christliche Mensch den Mut aufbringen, zu erkennen, daß des Heilands Wort in Geltung bleibt: Der Mensch lebt nicht von Brot allein, sondern von einem jeglichen Wort, das durch den Mund Gottes geht. Das will sagen: Es geht in Zukunft darum, ob im Leben der Völker die Lüge herrschen soll oder die Wahrheit. Wäre jeder christliche Mensch an der Stelle, wo er gerade steht, ein ehrlicher innerlicher Kämpfer um die Wahrheit Gottes, dann würden viele Mißverständnisse, die jetzt Menschen und Völker vergiften, bald überbrückt sein. In diesem Sinne soll gerade Luthers Geburtstag ein Weck- und Mahnruf werden!"

Ein Geschenk zu Luthers Geburtstag.

Neue Lutherstätten auf der Wartburg zum Besuch freigegeben.

Aus Anlaß des 450. Geburtstages Dr. Martin Luthers hat die Großherzogin Feodora von Sachsen-Weimar-Eisenach der Wartburg-Stiftung die an die Lutherstube angrenzenden Reformationszimmer der Wartburg zur Besichtigung freigegeben. Die dauernde Erhaltung aller Luther-Stätten auf der Wartburg wird durch einen Vertrag der Wartburg-Stiftung mit der deutschen evangelischen Kirche sichergestellt werden. Der Reichsbischof hat dem Vorsitzenden der Wartburg-Stiftung, dem Eisenacher Oberbürgermeister Dr. Janson, in einem Telegramm für seine erfolgreichen Bemühungen gedankt. „Die deutsche evangelische Kirche", so heißt es, „begrüßt mit Freuden, daß dank der zwischen dem großherzoglichen Hause und der Wartburg-Stiftung getroffenen Vereinbarungen in Zukunft auch die an die Lutherstube der Wartburg angrenzenden Reformationszimmer für den öffentlichen Besuch freigegeben werden und daß die dauernde unveränderte Erhaltung aller Lutherstätten auf der Wartburg in jetzigem Charakter wirksam gesichert ist. Möge unser deutsches Volk, das an diesem 10. November des Gedächtnis Dr. Martin Luthers feierte, in schwerer Kampfszeit von dieser allen Volksgenossen teuren Burg her sich Stärkung in seiner Treue zu Glauben und Heimat erfahren."

Die neuen Nobelpreis-Träger.

Zwei deutsche Professoren befinden sich in diesem Jahre unter den Preisträgern der Nobelpreise, die jetzt zur Verteilung gelangt sind. Prof. W. Heisenberg (Leipzig) der den noch ausstehenden Physikpreis für 1932 erhielt, ist trotz seiner Jugend — mit 32 Jahren ist er einer der jüngsten Nobelpreis-Träger — einer der erfolgreichsten deutschen theoretischen Physiker. Er ist in Würzburg geboren, hat in München studiert und war dann Privatdozent in Göttingen. Seit Jahren ist er Professor für mathematische Physik an der Universität Leipzig. Für seine hervorragenden Arbeiten wurde er mit der Planck-Medaille für 1933 ausgezeichnet, nachdem ihm bereits 1929 von der New-Yorker Gesellschaft für wissenschaftliche Forschung eine Medaille und ein Preis von 2100 Dollar verliehen worden war.

Professor E. Schrödinger (Berlin) hat zusammen mit Prof. P. A. M. Dirac (Cambridge) den Physikpreis für 1933 bekommen. Ihm kommt das Verdienst zu, der theoretischen Physik in der Frage des Atomaufbaus neue Wege gewiesen zu haben durch seine Wellenmechanik des Atoms. Schrödinger ist 1887 in Wien geboren und begann seine akademische Laufbahn 1914 als Privatdozent in der Wiener philosophischen Fakultät. Nach mehrjähriger Lehrtätigkeit in Stuttgart und Breslau kam er 1921 nach Zürich. 1927 folgte er einem Ruf als Nachfolger des Schöpfers der Quantentheorie Max Planck an der Universität Berlin auf den Lehrstuhl für mathematische Physik. Neuerdings hat er eine Berufung an die Universität Oxford angenommen.

★

Der Träger des Literatur-Nobelpreises, der Russe Iwan Alekseje witsch Bunin vollendete am 22. Oktober das 63. Lebensjahr. Er begann als Siebzehnjähriger mit Gedichten symbolischen Charakters und wandte sich dann der Erzählung zu, die er, seiner Zeit deutlich abgewandt, mit einer künstlerisch gebändigten Realismus pflegt. Sein bester Roman, „Das Dorf", ist eine Meisterarbeit als landgebundene Schilderung russischen Volkstums der Vorkriegszeit. In deutscher Uebersetzung sind seine Novellenbücher „Mitjas Liebe" und „Der Herr aus San Francisco" erschienen. Bunin lebt in Paris.

Agram. Schauspieler Max Landa begeht Selbstmord. Der aus Oesterreich gebürtige Schauspieler Max Landa, der auch in Deutschland bekannt war, hat Veldes Selbstmord begangen.